

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Kleinere Abnahme bei Bestellung im Voraus unter Umständen
auf dem Lande außerdem Postlohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags
in der Originalausgabe ist nur mit deutscher Druckmaschine gedruckt.
Mittlere unentgeltliche Einlegungen übernehmen mit keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbef.
mit neuesten Marktnotierungen

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Namen der Redaktion und
Umgebung 10 Pf. Sonstige Tages 25 Pf., auswärts für
20 Pf., im Abonnement 40 Pf. Bei vollständiger Einzahlung
werden die Beilagen nach Uebereinkunft für Wochenblätter und
besondere Berechnung, nach auswärts mit Beilagebefreiung.
Das Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, Kassen
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, sonstigen Anzeigen bis 10 Uhr vorabtags. Die

Nr. 70

Mittwoch den 26. März 1913.

39. Jahrg.

Das konservativ-liberale Bündnis in Schleswig-Holstein.

Man schreibt uns: Das zwischen den Nationalliberalen und den Konservativen in Schleswig-Holstein ein Abkommen für die Landtagswahlen getroffen ist, wurde lange als bestimmt angenommen. Gewißheit darüber erhielt man aber erst durch eine Erklärung des Grafen Reventlow, der auf dem Parteitag der Wähler am 8. März in Kiel ausführte, daß nach langen Verhandlungen ein Abkommen für die Landtagswahlen zwischen den Nationalliberalen und den Wählern zustande gekommen sei und zwar für die ganze Provinz mit Ausnahme der Kreise Rauenburg und Stormarn. Diefelbe Erklärung gab auch Graf Baldersee auf dem Parteitag der Schleswig-Holsteinischen Konservativen in Altona. Die Nationalliberalen hatten sich dahin von diesem Bündnis dem Lande keine Kenntnis gegeben, während die Konservativen das Schweigen brachen, um die Nationalliberalen zu zwingen, Farbe zu bekennen.

Gegenüber diesen Tatsachen ist eine geschichtliche Darstellung der Verhandlungen zwischen den Fortschrittlichen und den Nationalliberalen von eigenem Wert. In Nr. 1912 richtete Herr v. G. in im Auftrag des fortschrittlichen Land-Verbandes Schleswig-Holsteins ein Schreiben an den nationalliberalen Landesverband, in dem es hieß:

„Unsere Organisationen im Lande fordern dringend die Aufstellung der Landtagskandidaturen. Wir haben aber die Wahlkreise gebeten, vorläufig in diesem Punkt

keine Schritte zu tun, damit für eine richtige Einigung mit der nationalliberalen Partei die Grundlage nicht gefährdet wird. Der unterzeichnete geschäftsführende Ausschuss des Landesverbandes der fortschrittlichen Volkspartei für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck richtet deshalb an den Landesverband der nationalliberalen Partei für Schleswig-Holstein, Altona und Rauenburg die Bitte, zu erklären, ob er geneigt ist, über ein gemeinsames Vorgehen bei den kommenden Landtagswahlen mit uns in Verhandlungen einzutreten.“

Auf diese Zuschrift erklärten die Nationalliberalen im April sich zu Verhandlungen mit den Fortschrittlichen bereit, indem sie zugleich bemerkten, daß auch die Konservativen mit der Aufforderung zu Verhandlungen an sie herangetreten seien. Eine nationalliberale Kommission unter dem Vorsitz des Senators Marlow sollte die Verhandlungen mit beiden Parteien führen. Die ersten Verhandlungen zwischen den Kommissionen der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen fanden schon am 27. April in Altona statt, und es wurde den Nationalliberalen für die Landtagswahlen die fortschrittliche Unterstützung in den Wahlkreisen Flensburg, Tondern, Husum, Nordbittmarschen, Rauenburg, Stormarn, Schleswig, Segeberg, Edendorf, Pöhl und Oldenburg zugesagt, während die übrigen Wahlkreise mit Ausnahme von Habersleben und Ahrensberg den Fortschrittlichen überlassen wurden. Die fortschrittliche Volkspartei wollte also im Interesse einer liberalen Einigung sogar auf den Wahlkreis Flensburg verzichten, der zum Besitzstand der Partei gehörte. In dem von beiden Parteien einstimmig genehmigten Protokoll hieß es: „Es wurde als die allgemeine Auffassung festgestellt, daß es erforderlich sei, bei den nächsten Landtagswahlen den Kampf gegen die rechtsstehenden Parteien gemeinsam zu führen.“

Auf die Forderung des fortschrittlichen Abgeordneten Waldstein, daß während der Dauer der Verhandlungen zwischen Fortschrittlichen und Nationalliberalen keine Verhandlungen mit den Konservativen geführt werden dürfen, erklärten die nationalliberalen Herren Senator Waslen und Justizrat Döhning, daß bei ihnen dieselbe Auffassung herrsche.

Am 10. August wurde in einer zweiten gemeinsamen Sitzung in Kiel den Nationalliberalen offiziell mitgeteilt, daß der Landesverband der Fortschrittlichen Partei in der ersten Sitzung entworfenen Vertrag genehmigt habe und sich verpflichtet, diese Abmachung als gültig anzuerkennen. Obwohl also alle nationalliberalen Wünsche erfüllt waren, lehnte der Provinzialausschuß der Nationalliberalen am 13. August ein Abkommen mit der fort-

schrittlichen Volkspartei ab und proklamierte die Selbstständigkeit der Wahlkreise; genau so lautete die Erklärung des nationalliberalen Parteitages in Segeberg am 11. Nov. d. J. Der Generalsekretär der Koalition schrieb aber in der offiziellen Zeitschrift „Nordwest“, daß schon zur Zeit des Segeberger Parteitages ein Abkommen zwischen den rechtsstehenden Parteien (unter denen er Nationalliberale und Konservativen meinte) zustande gekommen sei. Wir hatten aber vorher gesehen, daß verabredet worden war, während der Dauer der fortschrittlich-nationalliberalen Verhandlungen mit den Konservativen nicht zu verhandeln!

Das konservativ-nationalliberale Bündnis, das wir jetzt vor uns sehen, kann nur den Zweck haben, den Fortschrittlichen den Mandatsbestand und damit die Herrschaft gesichert zu lassen. Im Kreise Schleswig wurden die nationalliberalen Männer, die die Aufstellung eines nationalliberalen Kandidaten zur Beilegung des konservativen Abgeordneten Paulsen forderten, von der schleswig-holsteinischen Parteileitung zum Nachgeben gezwungen! Diefelbe Abhängigkeit zeigte sich auch bei dem Zurückziehen der linksnationalliberalen Kandidatur in Rauenburg, der die Fortschrittlichen ihre Unterstützung zugesagt hatten; auch in Kiel wurden die Nationalliberalen veranlaßt, eine Kandidatur nach dem Herzen der Konservativen aufzustellen. Was aber sagt die Parteileitung der Nationalliberalen in Berlin zu dem Verhalten ihrer Parteigenossen in Schleswig-Holstein?

Den starken Idealismus der entschieden Liberalen

verkündet, ohne sich dessen offenbar bewußt zu sein, die agrarische „Deutsche Tageszeitung“. Unter der Überschrift „Liberaler Selbstmordgehirne“ rechnet sie in einer ihrer letzten Nummern aus, daß bei einer Demokratisierung des preussischen Landtagswahlrechts die liberalen Parteien ihre großartigsten Wählerkreise zu allermeist an die Sozialdemokraten verlieren würden. Berlin habe jetzt schon fünf Sozialdemokraten, bei einer Wahlreform im Sinne der Fortschrittlichen würden von den 12 Berliner Mandaten mindestens 10 der Sozialdemokraten zufallen. Auch eine Reihe namentlich aufgeführter Städte würden mindestens sehr stark gefährdet werden. Was bliebe den Liberalen dann noch von ihrem bisherigen Besitzstande übrig? Die „Makabrisierung“ des Landtagswahlrechts werde also zunächst der Sozialdemokratie eine große Anzahl Mandate zuführen, die fast ausschließlich den Nationalliberalen und den Fortschrittlichen verloren gehen würden.

Merkt denn das Blatt des Herrn Ortelt gar nicht, wie sehr es durch solche Ausführungen die Uneigenständigkeit und Gerechtigkeitsliebe der fortschrittlichen Volkspartei hervorhebt? Selbstverständlich ist sich die letztere darüber nie im Unklaren gewesen, daß bei der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen eine Reihe großstädtischer Mandate an die Sozialdemokratie verloren gehen würde. Da aber die fortschrittliche Volkspartei ihre Politik nicht nach Mandatsgewinnen entwirft, sondern nach ihrer Überzeugung, so konnte dieses Moment für ihre Haltung nicht ausschlaggebend sein. Sie erblickt in dem jetzigen Wahlrecht ein schreiendes Unrecht an preussischer Volk und sucht es daher mit allen Kräften zu beseitigen, selbst auf die Gefahr hin, daß eine solche Reform ihr zunächst selbst Schaden bringen könnte. Es ist bezeichnend, daß für diese ideale Staatsauffassung das Wandelwerk nicht die geringste Empfindung hat. Freilich diese Herren fragen bei allen politischen Maßnahmen, die sie treffen, in erster Linie danach, ob sie Nutzen davon haben oder nicht. Daß jemand politische Dinge erstreben könnte, von denen er keinen unmittelbaren Nutzen hat, will in den Kopf dieser „Hypochriten“ absolut nicht hinein!

Abtrens würde der entschiedene Liberalismus bei der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen vermutlich in lächerlich kleinlichsteigen Willkürreichen reichlich das herausheulen, was er in den Großstädten etwa verlieren sollte. Außerdem würde die werdende Kraft des

Liberalismus unserer festen Erwartung nach sich auch in den Großstädten wider lebendig zeigen, wenn es dem Liberalismus gelingen sollte, der Regierung ein besseres Wahlrecht anzurufen! Also die „Deutsche Tageszeitung“ braucht um das Wohlgehen der Liberalen wirklich keine bange Sorge zu haben!

Die Heeres- und Deckungsvorlagen.

Eine erfreuliche Einmütigkeit soll in den Bundesratsausschüssen bei der Beratung der Wehr- und Deckungsvorlagen obwalten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an der Spitze ihres Wochenrückblicks folgendes:

In der abgelaufenen Woche haben die zuständigen Bundsratsausschüsse die Wehrvorlage erledigt und die Beratung der Vorlagen zu deren Deckung so rasch gefördert, daß ihr Abschluß unmittelbar bevorsteht.

Daß die Wehrvorlage mit erfreulicher Einmütigkeit angenommen werden würde, konnte von vornherein nicht zweifelhaft sein. Aber auch in der schwierigen Frage der Kostenbedeckung ist über die Erhebung eines einmaligen außerordentlichen Beitrags vom Vermögen zur Bestreitung der einmaligen Ausgaben volles Einverständnis erzielt worden, und das Welles darf für die Lösung der laufenden Ausgaben nach dem Gang der bisherigen Verhandlungen mit Sicherheit angenommen werden.“

Was die Einmütigkeit bei den dauernden Ausgaben anlangt, so ist der Ton der „Nordd. Allg. Ztg.“ doch schon etwas gedämpfter.

Die Wichtigkeit der Aufgabe der „Allg. Ztg.“, daß als ein malige Vermögensabgabe 2% Proz. erhoben werden sollen, ist von einer Korrespondenz, die häufig als offiziell gilt, bestritten worden. Ein derartiger Steuerzuschlag ist überhaupt niemals in Vorschlag gebracht worden. Wir vermögen für eine Stellungnahme der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu dieser wichtigen Frage.

Pronunciamiento gegen den Reichstag? Unter dieser Überschrift teilt die „Voss. Ztg.“ mit, daß für einen Aufruf an die „Patrioten“ zugunsten der neuen Militär- und Steuervorlagen jetzt in Groß-Berlin bei „prominenten“ Persönlichkeiten Unterzeichner gesammelt werden. In dem Aufruf ist verlangt worden, daß der Reichstag die militärischen Forderungen unbeschränkt und um die Art der Deckung nicht mit der Regierung hadert. Anscheinend seien es governmentalkonservative Kreise, die in dieser Weise sich dem Reichskanzler dienlich zu machen suchen.

Wir sind — schreibt die „Fr. Ztg.“ — mit dem zitierten Blatt der Ansicht, daß sich der Reichstag schwerlich durch ein derartiges Pronunciamiento von seiner ersten Pflicht abhalten lassen wird, die ihm gemachten Vorlagen zu prüfen und die Deckungsvorschläge auf ihre dauernden Wirkungen zu untersuchen.

Die „Kreuzzeitung“ und ebenso die „Germania“ erklären, daß ihnen von einem solchen Aufruf nichts bekannt sei. Die „Kreuzzeitung“ fügt hinzu: „Daß der Reichstag die Vorlage zu prüfen und die Deckungsvorschläge auf ihre Wirkungen zu untersuchen hat, ist selbstverständlich.“

Nette Wahrheiten in einer konservativen Zeitung. Gegenwärtig fällt auch den konservativen Provinzialzeitungen die Aufgabe zu, für die neue Militärvorlage einzutreten. Das geschieht in der „Viegauer Zeitung“ in einer ganz ergötzlichen Weise in einem Artikel, den sie mit „Alarm“ überschreibt. Der ahnungslose N. d. d. d. k. r. zeigt darin seinen D. s. t. n. folgende nette Wahrheiten vor, die eigentlich in einem konservativen Blatte nicht stehen sollten:

„Wer eine Heeresverlängerung durchdringen will und dabei schreibt, in absehbarer Zeit werde es keinen Krieg mehr geben, der ist ein Narr. Nicht Bismarck hat, als er die Septennatvorlage empfahl, den Zweijährigen Krieg an die Wand gemalt, und bei der Vernehmung von 1893 ließ Caprivi von seinem Abolus kein die Sozialenperiode zitieren, die demnach im Berliner Parteitag an den Wänden stehen und Quantität wie Deutschland vor einer erheblichen Heeresverlängerung, und es ist ganz selbstverständlich, daß man haben und drüben nicht etwa schreibt: wir haben ein Nachbarvolk, das ist so lieb und gut, das ist unter Sexualerleidet und Treu-

gefällt. Im Gegenteil, man hat nach verdächtigen Umständen die Vorgänge aus, um rechtlich seine Abwehrmaßnahmen treffen zu können, und man mag hinter jedes böse Wort, das von einer anderen Seite kommt, ein Vorfundzeichen. Alle Welt will es erfahren, daß es der Nachbar ist, der das Friedebalten unmöglich macht. In diesem Gesichtspunkt ist unzutreffend, wenn man die Franzosen als die vortäglichen und geschicktesten gewahrt, abgesehen von dem einen kritischen Moment kurz vor Ausbruch des Krieges 1870, wo die Abdiehung der Emser Depesche in Bismarck den größten Künstler spielte. Er rief den kühnen, stolischen und verregte gleichzeitig die flammende Raub der Franzosen, so daß sie „anfingen“, und daß sie in heutige Zeit sehr weislich, da man nur logenartige gerechte Kriege der Volkstimung zumuten will.“ Eine wahrhaft überredende Offenbarsigkeit!

Die Deventive nach Osten. Die heuchelichste Verklärung des rein veredelungsmäßigen Schutzes unserer Ostgrenze, besser sollten aus der einmütigen Vermögensgabe betritten werden sollen, gilt in erster Linie der Festung Grauden. Sie, die jetzt einen Charakterisierten Generalleutnant im Brigade-Kommandeur als Kommandanten, einen Major als Generalstabschef und nur je einen Artillerie- und Ingenieuroffizier von Rang hat, will man, wie die „Milit. Pol. Korrespondenz“ hat, zu einem Waffenplatz größten Ranges machen und einem Gouverneur unterstellen. Angesichts der hohen strategischen Wichtigkeit der Stadt als Schlüsselposten, und Eisenbahnknotenpunkt sei diese Ansicht wohl verständlich. — Auch Königsberg i. Pr., Posen und Breslau, sowie eine Reihe kleinerer Städtchen werden, zum Teil, ebenso wie Grauden, Militärfluchtstätten, Radio-Größen, Kriegsschiffe und andere moderne kriegstechnische Wehfmittel erhalten.

Zur Ermordung des Königs von Griechenland.

Mit einer Verspätung von 24 Stunden, die durch starken Nebel verursacht wurde, ist die kaiserliche Jagd mit König Konstantin, den Prinzen und dem Ministerpräsidenten Benizelos am Sonntag aus Athen in Saloniki eingetroffen. Bei der Ankunft König Konstantin feierten die fremden Kriegsgäste „Maria Theresia“, „Geben“, „Brux“, „Yrmouth“ und „Uralay“, den Königsjagat. Mit dem König befand sich auch Prinzessin Marie am Bord. Die Jagd „Anpittorie“ ging in der Nähe des Wohnorts des Königs vor Ort, wo auch das russische Kanonenboot „Uralay“ verankert ist. König Konstantin wurde von der Königin Witwe Olga und seinem Bruder empfangen und begab sich sofort nach dem Raum, wo die Leiche des Königs Georg aufgebahrt ist. Der König war tief erschüttert. Die Überführung der Leiche dürfte am Donnerstag, vielleicht auch schon am Mittwoch erfolgen.

Die Beilegung.

Prinz Heinrich von Preußen, der seit einigen Tagen am heftigsten Hof in Darmstadt zu Besuch weil, wird am Dienstag im Automobil von Darmstadt abreisen, um sich zu den Beilegungsoffizieren als Vertreter des Kaisers nach Athen zu begeben. Prinz Ernst August von Cumberland wird mit dem Prinzen Heinrich zur Beilegung nach Athen abreisen.

Großfürst Dimitri Konstantinowitsch ist als Vertreter des Kaisers von Russland zu den Beilegungsoffizieren von Petersburg nach Athen abgereist. Die Prinzen Waldemar und Uage von Dänemark sind von Kopenhagen nach Athen abgereist.

Ein neues französisches Kabinett

ist, wie schon in vor. Nummer kurz gemeldet, am Freitag vor, Woche zuhause gekommen. Der Ministerpräsident Barthou, des Kabinetts Mitglied, hat die Wahlung am Donnerstag übernommen, nachdem im Präsident Combarac nach langen Besprechungen mit Ribot und mit Briand dazu aufgefordert hatte.

Vom Freitag wird aus Paris gemeldet: Das Ministerium ist endlich folgendermaßen zusammengestellt: Ribot und Interieur, Barthou, Justiz, Minister, Auguste Rivon, Krieg, Etienne, Marine, Dautin, Inneres, Klotz, Finanzministerium, Dumont, Öffentliche Arbeiten, Dierr, Handel, Massé, Adrien, Clementel, Arbeit und soziale Fürsorge, Chéron, Kolonien, Jean Morel. Das neue Ministerium hat nach der Barttelstellung seiner Mitglieder einen überwiegend radikal-charakteristischen Charakter.

Interessant ist, daß Rivon, der Intimus Clemenceaus, wieder Minister des Auswärtigen geworden ist. Wahrscheinlich wird bereits am nächsten Dienstag Barthou sein Programm in der Kammer vortragen. In diese Erklärung dürfte sich eine Intervention über die allgemeine Lage knüpfen und der Regierung hierbei Gelegenheit gegeben werden, sich auch über die Frage des dreijährigen Militärdienstes auszusprechen. Barthou hat von Vertretern der Presse erklärt, daß er ein unangenehm Verteidiger des Wesentlichen sei. Er habe dieses Gefühl durchaus notwendig und durch die äußere Lage geboten. Er werde diesbezüglich auch die volle und uneingeschränkte Zustimmung aller seiner Mitarbeiter verlangen; denn in dieser Frage könne es kein Högern und keinerlei Vermittlungsvoorschlag geben.

Der Balkanrieg.

Der langersehnte Friede will noch immer nicht kommen. Da die Interventionen der fremden Gelandten noch nicht vollständig in Sofia eingetroffen sind, ist ihre Demarche, betr. den Vorschlag einer neuen Basis für den

Friedensschluß, verschoben worden. Dieses ganze Diplomatenreiben fängt nachgerade an, lächerlich zu werden. Die Diplomaten kommen mit ihrer Arbeit nicht zustande, und verwellen braut sich in der albanischen Frage ein dauerndes Unwetter zusammen. Der kleine Bernegroz in Cetinje trotz der Hiterischein, wahrscheinlich doch nur im Vertrauen auf russischen Schutz, und die Serben wie Montenegrier bemühen sich nach wie vor, möglichst viel Albaner auszutrotzen, oder wenigstens die katholischen Albaner zu zerstören, um orthodoxen Glauben zu bekennen. Dierreich hat das Protektorat über die katholischen Albaner und hat gegen diese Art, Albanen zu kastrieren, sowie gegen das sonstige herausfordernde Verhalten der Serben und Montenegrier Einspruch erhoben. Der Erfolg war negativ, und nun droht Dierreich, seine militärischen Maßnahmen anzuwenden zu wollen. Die hieretische Flotte ist bereits mobil. Die Welt Italien mitmischen wird, ist unsicher. Italien will ja auch ein unabhängiges Albanien, aber ob es gerade gegen Montenegro mit Gewalt vorgehen wird, bleibt bei den näheren Umständen abzuwarten. Italien wird zweifelhaft. Jedenfalls hat aber die ganze Lage eine gefährliche Wendung genommen, und mit großer Vorsicht muß den allgemeinen Frieden muß die weitere Entwicklung der Ereignisse verfolgt werden, die sich zunächst nur zwischen Dierreich und Montenegro abspielen.

Was das „Fremdenblatt“ meldet, daß König Nikolaus in der Antwort auf die Vorstellungen Dierreich Ungarns wegen des Bombardements von Sutari, er bedauere, daß die Beschädigung in der Stadt so viel Schaden anrichtete; er werde dafür sorgen, daß das Bombardement in Zukunft sich nicht mehr in solchen Maß: gegen die Stadt selbst, sondern gegen die Befestigungen richte. — Das Verlangen, daß es der Zivilbevölkerung ermöglicht werde, die Stadt zu verlassen, ist von dem König mit der Motuierung abgelehnt worden, es sei aus militärischen Gründen nicht möglich, diesem Wünsche zu entsprechen.

Die „Reichspost“ meldet aus Sutari: Sutari soll staumreich sein. Das seit drei Tagen währende Bombardement dauert an. Der allgemeine Sturm soll unmittelbar bevorstehen. König Nikolaus soll erklärt haben: Entweder ziele ich als Eroberer in Sutari ein oder ich kehre nicht als Lebender nach Cetinje zurück.

Wie die „Neue Freie Presse“, von maßgebender Seite erfährt, hat die montenegrinische Regierung auf die Demarche Dierreich Ungarns, betreffend die Unterjagung im Falle des ermordeten Paters Palic, ferner betreffend die Beschädigung der Stadt Sutari und die Verletzung der Schutligen in der Angelegenheit des Dampfers „Stuba“ eine ablehnende Antwort gegeben. Der Schritt in Cetinje wurde von Dierreich Ungarn allein unternommen, doch steht die Monarchie mit Italien in ununterbrochenem Gedanken- und Austausch. Wie das Blatt weiter meldet, hat der österreichische ungarische Gesandte Freiherr v. Giesel sich auf seinen Posten nach Cetinje begeben. Es ist in aller nächster Zeit ein weiterer Schritt Dierreich Ungarns zu erwarten. Dierreich Ungarn wird in Cetinje eine befristete Note überreichen lassen.

Ein Londoner Telegramm vom Sonntag weiß von einem energischen Schritte Dierreich Ungarns zu berichten.

Das „Austrianische Bureau“ erhielt aus Cetinje ein Telegramm, demzufolge Dierreich Ungarn Montenegro heute vormittag 11 Uhr telegraphisch die Aufforderung gegeben hat, die militärischen Operationen von Sutari einzustellen, bis der Wunsch der Zivilbevölkerung vollständig befriedigt ist. Im Falle der Weigerung werde gegen Montenegro Waffen Gewalt angewendet werden.

Hierzu bemerkt „Austrianische Bureau“, daß in Wien eine Bestätigung dieser Meldung nicht zu erlangen war.

Montenegro und Italien intervenieren in Cetinje. Aus amtlicher montenegrinischer Quelle wird gemeldet: Der russische Gesandte von Giers unternahm am Sonntag in Cetinje im Auftrag seiner Regierung eine Demarche beim Minister des Auswärtigen und verlangte nachdrücklich, daß die Zivilbevölkerung von Sutari die Erlaubnis erhalte, die Stadt zu verlassen, und daß bis zum vollständigen Auszuge die Beschädigung eingestillt werde. Giers unternahm dem italienischen Gesandten im Auftrag seiner Regierung einen Schritt bei der montenegrinischen Regierung und verlangte ebenso wie Dierreich Ungarn, daß die Beschädigung Sutaris eingestillt werde, bis die Zivilbevölkerung die Stadt verlassen habe.

Das die Mächte sich über Sutari vollkommen einig sind, wird auch von der römischen „Tribuna“ bestätigt. Danach willigte Dierreich Ungarn ein, daß Serbien Djalova angetastet unter der Bedingung, daß Russland sich mit der Einzelleistung Sutaris in Albanien einverstanden erklärt. Russland willigte ein, sich dem Schritt in Cetinje unternommen wurde und das Ziel hatte, die Illusionen Serbiens und Montenegros über die Zukunft Sutaris vollkommen zu zerbrechen und Serbien zu überzeugen, daß jede Intervention zugunsten Sutaris nutzlos sei.

Was das „Austrianische Bureau“ am Sonnabend aus Adrianopel erfährt, machen die Bulgaren dort keine Fortschritte. Die Forts sind unerbittlich, die Serben verhalten sich untätig, es soll Zwietracht zwischen den Verbündeten herrschen. Die Stadt leistet heldenmütigen Widerstand, die Drohung ist vollkommen, die Befehle werden mit Leben und Tod erfüllt.

Einmalen eines deutschen Dampfers. Der der Deutschen Seeverkehrs-Gesellschaft Mißard in Bremen gehörige „Jrmingard“ wurde auf der Fahrt von Venedig nach Constanta von den Grie-

den bei der Insel Lemnos angehalten und darauf in den Hafen gebracht.

Strohene Hungersnot in Montenegro.

Wien, 24. März. König Nikolaus meldete sich an die russische Regierung mit dem Ersuchen um schleunige Zulassung von Getreide, da Montenegro eine Hungersnot drohe. Infolgedessen kaufte Russland zur sofortigen Lieferung durch die österreichische Länderbank für anderthalb Millionen Rubel Weizen und Gerste in Ungarn.

Das österreichische Ultimatum.

Wien, 24. März. Die neuerliche Note der österreichischen Regierung an Montenegro ist ein Ultimatum. Die Antwort aus Cetinje wird heute erwartet.

Eine Erklärung des russischen Ministers des Auswärtigen. Petersburg, 24. März. In der Kommission der Reichsdingung zur Bearbeitung der Gesetzesvorläge Österreichs des Auswärtigen, Stalowitz, gelegentlich der Verhandlung über den neuen Vertrag, daß die Nachricht von einem Ultimatum Dierreichs an Montenegro richtig sei. Er sagte ferner, daß die bulgarisch-rumänischen Interessen durch beiderseitige Nachgeben noch befestigt werden könnten. Im allgemeinen trugen seine Ausführungen einen beruhigenden Charakter.

Zu dem bevorstehenden Generalsturm auf Sutari erfährt die „Abendpost“ (Korrespondenz) aus dem montenegrinischen Hauptquartier: Der König führt den Oberbefehl der Belagerungsarmee, die insgesamt 52000 Mann beträgt; die Prinzen Danilo, Mirko und Peter haben Unterbefehle. General Djodjitsch befehligt die serbischen Truppen, Oberst Radomitsch die serbische Artillerie. Die serbischen Militärtruppen sind in der russischen Militärkommandoquartier. Alles erwartet gespannt die Ereignisse des Ende des Kampfes um die Stadt.

Die Friedensvermittlung der Großmächte.

Die von den Großmächten vereinbarte Grundlage für den Friedensschluß zwischen der Türkei und den Balkanstaaten wird, wie die Ausbreitungen der Presse erkennen lassen, von beiden beteiligten Seiten als geeignet angesehen. Nur wegen des Einstimmens der Verbündeten wird von Bulgarien noch ein Vorbehalt geltend gemacht, der aber keine ernstlichen Schwierigkeiten bereiten dürfte. Der Druck einer Aktion der unter sich einigen Großmächte hat also seine Wirkung nicht verfehlt. Nachdem wie schon gemeldet, die Großmächte durch ihren Vertreter in Sofia und Belgrad ihre Friedensformel haben überreichen lassen, ist der nächste Schritt nun auch in Cetinje erfolgt. Es wird darüber berichtet:

Die Gelandten der Großmächte unternahmen am Sonnabend in Cetinje ihren gemeinsamen Schritt bei dem Minister des Auswärtigen und gaben die schon zuvor bekanntete Erklärung betreffend die Grundbedingungen für die Friedensbedingungen ab, in der es zum Schluß heißt: Wenn die Verbündeten es ablehnen sollten, die Anforderungen der Mächte anzunehmen, erklären diese, daß die Verbündeten bei Regelung der finanziellen und anderen Fragen, deren Lösung nach dem Friedensschluß notwendig werden würde, auf die Interessen der Verbündeten Rücksicht zu nehmen. Dierreich Ungarn hat diesen Schritt als einen Vorwärtsschritt mit den Verbündeten anzuordnen.

Besonders bemerkenswert ist an dieser diplomatischen Aktion der Hinweis auf die Folgen, die ein Verbleiben der Balkanstaaten gegen die Friedensaktion auf finanziellen und anderen Gebieten nach sich ziehen würde. Montenegro ist der einzige Staat, den vom Balkanband, der durch die Drohung mit dem Soldaten meins Selarinnus noch zur Vermeidung gebracht werden muß.

Das offizielle bulgarische „Austrianische Bureau“ befragt die bulgarischen Ministerpräsidenten am Sonnabend durch die Vertreter der Großmächte über die Mitteilung der Friedensbasis und erklärt:

Wir sind dessen gewiss, daß die Vermittlung sich nicht auf diesen Schritt beschränken, sondern noch weiter gehen und einen vollständigen Frieden erzielen wird, der den Balkanstaaten die gewünschte Befriedigung verschafft. Was den kategorischen Wunsch nach Einstellung der Feindseligkeiten betrifft, so zweifeln wir daran, daß die Verbündeten sich dieser Probe unterziehen könnten ohne die Gewähr für einen baldigen Friedensschluß zu besitzen. Die Erinnerung an den ersten Friedenszustand, dessen Ergebnis die Londoner Verhandlungen waren, ist nicht geeignet, sie in dieser Hinsicht zu ermutigen.

Die von Bulgarien geforderte Gewähr würde damit neben sein, daß auch die Türkei die von den Großmächten vorgeschlagene Friedensbasis annimmt. Das dies geschieht, ist nicht mehr zweifelhaft. Die türkische Presse beginnt die öffentliche Meinung schon auf den Frieden vorzubereiten. Der „Caiani“, der bis jetzt für die Fortsetzung des Krieges bis zum äußersten eingetreten war, sagt nunmehr, wenn die Armee von der Notwendigkeit des Friedensschlusses überzeugt sei, dann würde die Worte die Einzelheiten erklären. „Adnan“ meint, daß die Mächte die Worte bereits vorher überredet hätten, dürfe man die feilschenden Bedingungen nicht als unannehmbar betrachten. Der Friede stehe vor der Tür. „Sabal“ schreibt: Wir werden den Frieden annehmen müssen, nachdem wir Garantien für die Abnahme eines Teiles der türkischen Staatsschuld durch die verbündeten Staaten auch hinsichtlich des auf Grund des Berliner Vertrages auf Bulgarien und Rumelien entfallenden Teiles erhalten und die Stückpreise für unsere Armee und Flotte auf den Marktpreiseln nicht mehr haben werden.

Wien, 24. März. Wie das „Austrianische Bureau“ erfährt, sind die Mächte über die Grenzen von Albanien und Djalova bis zum Schrittsatz einig. Unter den Drien, über die ein Einverständnis erzielt worden ist, befinden sich Sutari und Djalova. Eine offizielle Erklärung darüber steht unmittelbar bevor, und wird wahrscheinlich morgen erfolgen. Die Verbündeten werden eine Kollektivnote der Mächte über dieses Ergebnis erhalten. Dagegen sind zwei der heftigsten Punkte geregelt, und da die Verbündeten beifällig erklärt werden wird, daß Europa diese Frage erledigt hat, wird es nicht mehr nötig sein, die militärischen Operationen fortzusetzen, deren Ergebnis doch an der Einstellung der Mächte nichts mehr ändern würde. Die Verschärfer werden sodann die sächsische Grenze Albaniens erweitern, für die bei Italien und Dierreich besondere Gesichtspunkte bestehen. Dagegen die Verhandlungen hier-



über langwierig sein können, besteht doch kein Grund, Emigrationen zu befürchten.

Die serbische Dementierungsmaschine fängt an zu arbeiten. Die königliche serbische Gen- d'armie ist in Wien in die Welt ausgeschickt, um die dort und Westlich stammenden Nachrichten von serbischen Albaner-Mafstrates und jugoslawischen Konvertierungen abzuheben und die Wobammendchen als frei er- kunden auf das kategorische zu dementieren. Man kennt den Wert derartiger Dementis zur Genüge. Es ist auch nicht ein Pfefferringel darauf zu haben.

Politische Übersicht.

Ausland. Der Zar empfing am Montag in Jarstoje- Solo den französischen Botschafter Delcasse, der sein Beglaubigungs-Schreiben überreichte.

England. Im Unterhause fragte Byles, ob England Frankreich gegenüber verpflichtet sei, bei gewissen Umständen bestimmte Streitkräfte nach dem Festland zu entsenden. Auch King fragte an, ob die englische auswärtige Politik gegenwärtig frei von Verbindungen, Bindungen oder Verpflichtungen sei, nach denen die englischen Streitkräfte unter Umständen an militärischen Operationen auf dem Festland teilnehmen müssten. Weiter richtete King an die Regierung die Frage, ob England in den Jahren 1906, 1908 und 1911 freiwillig Frank- reich die Unterstützung der englischen Armee zu Operationen auf dem Festland für den Fall europäischer Konflikte angeboten habe. Premierminister Asquith antwortete: „Wie bereits wiederholt festge- stellt wurde, ist England durch keine geheime und dem Parlament unbekannt Verpflichtung- gebingungen, an irgend einen Krieg teilzunehmen, mit anderen Worten, wenn ein Krieg zwischen europäischen Mächten entsteht, so gibt es keine durch veröffentlichten Abmachungen, welche die Vorkriegs- politik der Regierung und des Parlaments beschränken, und sie hindert, sich zu entscheiden, ob England an dem Kriegeteilnahme soll oder nicht. Welcher Gebrauch von Armee und Flotte gemacht würde, falls Re- gierung und Parlament beschließen, an dem Kriege teilzunehmen, darüber kann aus gesundheitlichen Gründen vorher keine öffentliche Erklärung abgegeben werden.“

Griechenland. König Konstantin leitete am Freitag den Eid auf die Verfassung vor der griechischen Kammer. Venizelos überreichte die Demission des Ministeriums, der König aber nahm sie nicht an. — Wie wir hören, wird die neue Verfassung bei den Verfassungs- feierlichkeiten für den König der Hellenen durch den Prinzen Heinrich vertreten sein.

Italien. Die Woforte hat in London durch die Be- zuehung von Lohndiener an der Küste von Ostia durch eine Abteilung von 800 englischen Marinesoldaten Protest eingeleitet.

Mexiko. Aus Mexiko ist zu hören, daß die vor einiger Zeit amtlich veröffentlichte Depesche, wonach in dem Kampf im Abrar-Gebiet ein Lieutenant und vier Soldaten getötet worden seien, durch eine scheinbar in Paris eingetroffene briefliche Mitteilung dahin berichtigt wurde, in diesem Gebiet seien noch ein Offizier, drei Unter- offiziere und ein hundert Soldaten noch am Leben geblieben von den Mexikanern gefangen genommen wurden. — Aus Rabat, 24. März, wird ferner ge- meldet: In der Nacht vom 19. März wurde das Lager von El Fadibek heftig angegriffen. Der Feind wurde mit dem Bajonett zurückgetrieben und hatte fünf Tote und zahlreiche Verwundete. Auf französischer Seite wurde ein Offizier schwer verletzt und sechs Mann vermundet. — Eine Abteilung fene- gatorischer Schützen verstreute in der Umgegend von Sidi Larbi eine starke Bande von marokkanischen Raub- gefährden. Vier Senegalesen wurden getötet.

Deutschland.

Berlin, 25. März. Das Kaiserpaar und die kaiserliche Familie nahmen am ersten Feiertage an dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu Potsdam teil. Die Majestäten machten später einen Spaziergang. Zur Abendtafel am Ostermontag waren die königlich-hessischen Herrschaften geladen. Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, verabschiedete sich am Montag mittag von den Majestäten. Der Prinz reist in Begleitung seines Vaters, des Herzogs von Cumberland, zu den Trauerfeierlichkeiten nach Wiesbaden und wird sich hierzu von Frankfurt a. M. aus dem Prinzen Heinrich anschließen, der sich als Vertreter des Kaisers mit dem kleinen Kreuzer „Breslau“ von Brindisi nach dem Piräus begeben wird. Der Besuch der cumberlandischen Herrschaften wird infolge der Trauer um den verstorbenen Bruder der Frau Herzogin erst später, voraussichtlich Ende April, stattfinden. — Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise wurden sich, wie schon angekündigt, am 27. d. Mts. abends vom Neuen Palais aus zu längerem Aufenthalt nach Domburg v. d. Höhe begeben. Vorher, am 27. vormittags, wird der Kaiser im Aufguck zur Potsdam die Zeit, 3, 7 und 9. Kom- pagnie des 1. Garderegiments zu Fuß beschäftigen. Gelegentlich dieser Besichtigung werden zur Meldung ein- treffen die neuernannten Generalinspektoren der 4. und 6. Armeeinspektion, Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz Albrecht von Württemberg, sowie die neuernannten Kommandanten Generale des 13., 15. und 16. Armeekorps, die Generale der Infanterie von Fabel und Lubra und Generalleutnant von Reimling.

(Der Prinz von Wales), der am Sonabend nachmittag im Automobil von Frankfurt kommend in Darmstadt eintraf, besuchte am ersten Feiertag den eng- lischen Gottesdienst in der Hofkirche und während der Feiertage gemeinsam mit dem Großherzog verschiedene Sehenswürdigkeiten in der Stadt und Umgebung. Am Montag reiste der Prinz im Automobil nach Heidelberg weiter.

Vermischtes.

* Zusammenstoß zwischen Schiffschiff und Dampfer. Während des Sturmes am Sonn- abend ist der englische Dampfer „Mero York“, von Hamburg nach Port Said (Ägypten) bestimmt, mit dem englischen Minierschiff „Pericles“ zu- sammengestoßen, wobei er erheblich beschädigt wurde. Auch das Schiffschiff hat einigen Schaden gelitten.

* Einbruch in eine Villa des Erzherzogs Ludwig Salvator. Nach einer Meldung aus Triest wurde in der Villa des Erzherzogs Ludwig Salvator in San Rocco bei Wuggia ein Einbruch ent- deckt. Der Schaden ist noch nicht festzustellen. — Der Erzherzog weilt gegenwärtig auf der Baleareninsel Mallorca.

* (Ein Dpfer des Bergsports.) Der am Gepatschferner (Tirol) in eine Gletscherpalte gestürzte

Mediterrane Kriechflut, dessen Umlauf wir schon meldeten, konnte nicht gebrochen werden. Eis- und Schneemassen vertrieben den Rettern den Weg. Die über dreihundert Meter tiefe See flutete über den Berg. Die über dreihundert Meter tiefe See flutete über den Berg. Die über dreihundert Meter tiefe See flutete über den Berg.

Die Sturmverwüstungen in Nordamerika. Der Wirbelsturm, über den wir bereits kurz berich- teten, hat 20 Staaten vom Stillen Ozean bis zum Atlantischen Ozean heimgesucht und einen unermeß- lichen Schaden angerichtet. Viele Dörfer sind gänzlich zerstört. Der Sturm setzte von den großen Seen östwärts mit unvorstellbarer Wut über das Land der Mitte hin. Zwischen Chicago und New York sind 200 Dampfschiffe vertrieben. Viele Menschenleben fielen dem Sturm zum Opfer. Die Stadt Indianapolis steht als, als ob sie von einem Erdbeben heimgesucht worden ist. Die Straßen sind von Trümmern und ent- wurzelter Bäume bedeckt. In der Stadt Borer Beach (Iowa) (Alabama) ist kein Stein auf dem anderen geblieben. Alle Häuser sind niedergedrückt worden. Gestalt wurden bisher 60 Tote und über 200 Verwundete. Die Früh- ernte ist zum großen Teil vernichtet. Der Schaden wird auf über 100 Millionen Dollars berechnet.

200 Verwundeten getötet. Chicago, 24. März. Nach weiteren Meldungen über die Wirbelung des Orkans im Süden und mittleren Westen dürfte die Zahl der Toten 200 erreichen. In Alabama allein sind, wie gemeldet wird, 100 Personen umgekommen. Eine Meldung aus Chicago gibt die Zahl der Verletzten im mittleren Westen auf 600 an. Die Verkehrsverbindungen sind noch vielfach unterbrochen. Überall ist großer Sachschaden entstanden.

Telegraphisch wird noch gemeldet: Chicago, 24. März. Ein Wirbelsturm, der neuerlich Omaha, Nebraska und Indianan heim- suchte, hat ungeheure Schäden angerichtet, die bereits unterbrochenen Telegraphenlinien zerstört und zahlreiche Verletzte an Menschenleben verursacht, die einen jeden Hundert, andere bis auf tausend Todes- fällen an. Omaha, 24. März. Der Sturm hat hier hun- derte von Häusern zerstört; aber 100 Personen sind nicht getötet und mehrere Hundert verletzt worden.

Terre Haute (Indiana), 24. März. Der Tor- nado suchte den südlichen Teil der Stadt heim. Ungefähr 50 Personen sind getötet und 300 verletzt. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Höpner in Merseburg.

Reklameteil.

Der Frühling lacht von grünen Höfen und die Welt feiert die blühende Jugend des Jahres. Keine Zeit aber ist für die Gesundheit gefährlicher, als gerade das Frühjahr, und nun erst recht muß man sich stets vor Erkältungen hüten.

Man bestimme sich vor, wenn empfindliche Menschen auf Spaziergängen sich stets mit Soph- äden Solener Mineral-Pathis - verbinden und sie nach Bedarf zu gebrauchen. Die Schachtel kostet nur 85 Pf., achtet Sie aber auf den Namen "Soy" und in allen Apotheken erhältlich. Weiteres Kennzeichen: Antilope in Verbindung des Biermerkes, nämlich des weißen und roten. Auf weißem Kontrollstreifen.

Möbl. Zimmer für ein oder zwei Personen sofort zu vermieten. Sand 1.

Möbliertes Zimmer 1. u. 4. zu vermieten. Hoonstr. 15.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Gutsbergstraße 9, II.

Suche zum 1. d. evgl. später ein freundliches Zimmer mit voller bürgerlicher Pension. Off. u. W 1000 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrer sucht zum 1. April eine möbl. Wohnung, Zimmer. Geht Angeb. mit Postl. Preisangabe unter LG an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Wohnhaus für einzelnen Herrn mit oder ohne Besichtigung zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unter KO an die Exped. d. Bl. erb.

Laden in guter Geschäftslage zu ver- mieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Der von dem verstorb. Herrn Weibgen seit 24 Jahren innege- haltene

Laden zum Kapertengeschäft ist nebst Wohnung der 1. Zufr. er. ander- weitig zu vermieten. Näheres Markt 8.

Laden zu vermieten und so- fort beziehbar. Hofmarkt 2.

Grundstück in vorzüglicher Lage, zu einer Gießereianlage, paßend, sofort zu verkaufen. In Auskunft erteilt G. Winter, Zimmermeister, Merseburg.



Der Männer-Turnverein erlaubt sich, die Eltern und Lehrern auf die be- stehenden Jugendabteilungen aufmerksam zu machen. Zahlreichen finden regelmäßig in der nächsten Turnhalle statt.

Für Jugendturner jeh. Dienstag u. Donners- tag abends 7, 9 Uhr ab.

Für junge Mädchen jeden Montag 8 Uhr.

Anmeldungen werden während der Turnstunden entgegengenommen.

Geschälte Apfelsinen!

Adler-Drogerie, Entenplan.

Sul. Trommer, Unter-Mtenburg.

Eine gutgeh. Kopschlächterei (auch für Fleischer paßend) in einer Stadt von ca. 6000 Ein- wohnern zu verkaufen. Näher- künstlich erteilt Johannistr. 9.

Familiengärten, in geschützter Lage, mit Obst- bestand, zu verpachten. Näh. bei Carl Heinkel, Genuaer Str. 12.

Vorzügliche alte Konzertgeige, Schulbücher für Mittelst. Kl. 2 und Gymnasium Kl. V u. VI und maßg. Klavier zu verkaufen. Sprechz. 12-2 in u. 6 Uhr abds. Kleiststraße 2, II.

Weinberg 13 Heben zwei neue Gartenbänke, a 3 m lang, billig zum Verkauf.

Ranz-Zither u. Grammo- phon billig u. vert. Wo? langt d. Exped. d. Bl.

Verkauf Pianinos. Langhiedter Straße 20.

Zwei jüngere ostpreussische **Wagenpferde** stehen preiswert zum Verkauf wegen Veränderung d. Geschäftes. Zeitstraße 31.

Empfehle: **Rindfleisch zum Kochen, 85 Pf., frische Rindstücken, Salz- knochen und frische Würst.** G. Baumann, Gotthardstr. 30.

Arbeits-Lohnzettel hält vorräthig Buchdruckerei H. Höpner, Merseburg, Delgrube.

Nähmaschinen Reparaturen führt sachgemäß aus 3. Haar, Merseburg, Markt 15.

Geißelschloßchen 428 empf. preis- bürgerl. Mittagstisch

General-Versammlung des Konsum-Vereins Böhsen und Umg., G. O. m. b. H.

Sonntag den 6. April 1913 nach- mittags 8 Uhr in Frankeschen Kofale in Böhsen.

Tagesordnung: 1. Halb-jähriger Geschäftsbericht, 2. Geschäftliches.

Der Ausschussrat des Konsum- Vereins Böhsen und Umg. F. Teichmann, Borßig

Subolds Restaurant Heute **Schlachtefest**

Zum alten Dessauer Donnerstag **Schlachtefest.**

Dieters Restauration Heute **Schlachtefest**

Schlachtefest Donnerstag **hauschl. Wurst C. Zauch**

Donnerstag **hauschl. Wurst** Friederike Vogel, Hofmarkt 17

Mittwoch **fr. hausschlacht Wurst** Robert Schreyber, Lützenstr.

Witwer, 40 Jahre alt, 14 Jahr auf einer Stelle, sucht Bekann- schaft mit kinderliebender Witwe zwecks Heirat. Geht Off. unt. O 300 an das Tageblatt in Weissenfels a. G. erbeten.

Junger Mann mit guter Hand- schrift sucht Nebenberuf durch Abschreiben z. Gest. Offert. unt. „Achtzig“ an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Junge Mädchen, welche Offert d. Schule vorz. wenn empfindliche Mädchen auf Spaziergängen sich stets mit Sophäden Solener Mineral-Pathis - verbinden und sie nach Bedarf zu gebrauchen. Die Schachtel kostet nur 85 Pf., achtet Sie aber auf den Namen "Soy" und in allen Apotheken erhältlich. Weiteres Kennzeichen: Antilope in Verbindung des Biermerkes, nämlich des weißen und roten. Auf weißem Kontrollstreifen.

Geldhelfer bei ein vierwöchiger noch ange- nommen. Preisgehalt 100 Mark. 2. Preisgehalt 50 Mark.

Ein Knecht, der Landwirtschaft versteht, wird bei hoh. Lohn gel. **Überdies 11.**

2 Kochlehrfräulein finden noch Stellung Bauers Brauerei-Ausschank, Halle a. S., Rathausstr. 3.

Suche zum 1. Mai ein ordentl. **Dienstmädchen** Fr. A. Schell, Gotthardstr. 34.

Unabhängige Frau für Mitt- woch und Sonnabend **als Aufwartung** gesucht. Steinstraße 11, part.

Mädchen, nicht unt. 16 Jahren, f. einige Stunden, vor u. nachm. als **Aufwartung** gesucht. Breitenstr. 13.

Mädchen, nicht unt. 16 Jahren, für einige Stunden vorm. als **Aufwartung** gesucht. Gotthardstr. 14. 1.

1 goldene Damenuhr 1. Feiertagabend von V. Hühnerstr. bis zur Schlußk. verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben. **Geißelstraße 16.**

Ausstellung

„Das Gas im Haus und Gewerbe“
 veranstaltet von der Zentrale für Gasverteilung
 in Berlin in Gemeinschaft mit dem städt. Gaswerk,
 im „Livol“.

Eröffnung am Sonntag den 30. März 1913.

Zur Zeit Vorführung aller Apparate für Beleuchtung
 Kochen und Heizen sowie für gewerbliche Verwendung des Gases.

Kochkurse
 finden täglich statt. Nach den Vorträgen Verteilung von Kostproben.
 Eintritt frei!

Alle Nähere durch die Tagesannoncen!
Prof. Zanders früherer Höherer die höhere Privatschule
 Halle a. S., Friedrichstraße 24.

Alle Klassen von der Vorschule bis einschließlich Untere Sekunda.
 Vorbereitung z. Einj.-Freiw. Examen. Prospekt. Telefon 2636.

Hallescher Bankverein

von **Kullsch, Kaempff & Co.**

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

Halle a. S., Weissenfels a. S., Gera.

Kommandit Naumburg a. S.

Aktienkapital M. 18.000.000.— Reserven M. 4.750.000.—

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.

Scheckverkehr.

Kreditbriefe auf ausländische Plätze.

An- und Verkauf von Effekten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammern

Zahlstelle des K. K. Postsparkassenamts Wien.

Hallescher Bankverein von Kullsch, Kaempff & Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

Diamant

Moderne Marke

leicht haltbar schnell

Fahrräder

Diamant-Fahrradwerke
 Gebr. Nevoigt 7/8 Reichenbrand 1/2.

von 125 Mark an mit Freilauf

Vertreter: **G. Schwendler, Merseburg, Karlstraße**

Leder-Handlung

Gebrüder Becker.

Geogr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 423.

Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt.

Schäffelager.

Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Wagen- und Darmstörungen

verbütet:
Hellmich's Lebensbitter per Flasche M. 1.40
Hellmich's Verdauungstonikum p. Fl. M. 2.—
 von **H. Hellmich, Dortmund.**
 Weltberühmt, vielfach prämiert, ärztl. empf. n.
 In Merseburg zu haben in der Kgl. priv. Stadt-Apothek.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
 Patentanwälte: Jng. Otto Sack. Brühl 2.
 Dr. Jng. F. Spielmann.

Erdmanns Fahrrad-Handlung

empfeht die weltbekanntesten Dürkopp-Fahrräder

zu anerkannt billigen Preisen.
 Alle Zubehörteile billigst. Alle Zubehörteile billigst.

Mäntel von M. 3.00, Schlauche von M. 2.75 an.
 Reparaturen gut und billig.

Merseburg, Stufenstr. 7. — Halle a. S., Leipzigerstr. 58, Ecke Riebeckp./atz.

Ich wohne jetzt
Mälzerstr. 8
 Richard Wienand.



Für Radfahrer



Der ständig wachsende Umsatz
 in Fahrrad-Zubehörteilen und
 Pneumatics ist der sicherste Be-
 weis, daß jeder Käufer zufrieden
 ist. Verläuen Sie deshalb nicht,
 falls Sie Ihr Rad in Stand
 setzen wollen, meine

Spezial-Abteilung

für

Fahrrad-Zubehörtelle

zu besuchen. Sie finden eine große
 Auswahl und kaufen billigst und
 gut. Jedes außergewöhnliche
 Teil, welches nicht am Lager ist,
 wird in kürzester Zeit besorgt.

Fahrrad-Mäntel von Mk. 2.80 an.

Luftschläuche von Mk. 2.50 an

Reparaturen erhalten

Bozugspreise.

Fahrräder

Marke „Allright“

das schnelle Rad, die Marke des
 Sieges, ein Rad von erstklassigem
 Ruf, elegantem Bau, leichtem
 Gang u. außerordentlicher Sta-
 bilität.

Breite äußere Garanti.

gebenster Garantie.

Otto Bretschneider,

Eisenw.-Hdlg. Kl. Ritterstr. 5.



Plüsch Sofabezug

ist und bleibt
 der beste
 in bunt und glattfarbig, mod. Muster,
 direkt u. billigst zu beziehen vom
 Versand-**Paul Thum** CHEMNITZ
 haus Chemnitzstr. 2
 Muster frei gegen freie Rücksendg.

Möbel

solide eigne Fabrikate.

moderne Wohnzimmer,

moderne Schlafzimmer,

moderne Küchen

in reicher Auswahl billigst

B. Berk, meißner, Breite Str. 3

Schuhcreme Pilo

wird täglich mehr verlangt.

Qualität und große Ausgiebig-
 keit sind die Vorzüge.

Pilo ist überall zu haben!

Bauhandwerker.

Vorrichtungsmäßige Formulare

für Lohnbücher hält stets vorrädig

Th. Köhner, Buchbinder,

Merseburg, Dürgrube 9.



Neu aufgenommen:

Näther's
 Kinderwagen,
 Sportwagen,
 Klappwagen,
 Kindermöbel.

Für den Schulanfang:

Schulranzen Federkasten Tafel Griffel

0.95 - 9.50 Mk. 10 - 60 Pf. 20 - 10 Pf. Dtzd. 10 Pf.

Kinderschreibpulte mit abklappbarer Armlenne 18.—

Permanente Spielwaren-Ausstellung

Sommerspiele.

Mitglied d. s. **Paul Ehlerl.** Entenplan 11.

Rab.-Spar-Ver. Telephone 329



Färberei im Haushalt mit Braunschweinfarben!

Millionenfach bewährt!

1 Bluse kostet 10 Pf.

1 Kleid kostet 75 Pf.

bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.

wie neu

auszufärben.

Ausdrücklich fordern man

Braunschweinfarben

in Packchen mit Schleißen-Schulmarke

Letzt. Beweis: siehe Farben erhält man in Drogerie- oder Farbhandlungen, Apotheken

Sämtliche

Tapezierer-, Polster- und

Dekorations-Arbeiten

werden gut und billig ausgeführt.

Herm. Lemnitz, Hälterstr. 11.

Hiermit mache ich bekannt, dass ich die Vertretung der berühmten

Germania-Räder

der Firma Seidel & Naumann, Dresden aufs neue übernommen

habe. Auch empfehle ich

Unlon-Räder unter Garantie v. 70.00 M. an.

Gleichzeitig bringe ich mein Lager in

Nähmaschinen der Firma Seidel &

Naumann, Dresden, sowie Wasch- u.

Wringmaschinen

in empfehlende Erinnerung

Alle ins Fach schlagenden Reparaturen werden

gut und billig ausgeführt.

Entenplan 9 **Oscar Baar** Entenplan 9

im Hofe links Inhaber: Bertha Baar. im Hofe links.

Totalausverkauf

Wegen Verheiratung meiner Schwester bin ich

gezwungen, meine Filiale Burgstrasse 10 auf-

zugeben.

Sämtliche Warenbestände,

Damen-, Badfisch- u.

Kinderrhüte

werden zu billigstem Preise ausverkauft.

Marie Göbel.

Burgstr. 10, Leipzig.

Erste Beilage.

Vor hundert Jahren.

Was wird Österreich tun?

Von O. Paul.

Am 16. März begann der Vormarsch der Verbündeten gegen die Erde hin. Eine der wichtigsten Fragen, in dem gegen Napoleon entbrannten Kriege war auf dem Balkan die Frage des Besitzes der Provinzen von Belgrad bis zum Rasthof von Bukowina...

Deutschland.

— (Nochmals Kaiser und Rächer.) Allgemein ist in der Presse darauf hingewiesen worden, daß der Kaiser bei seinen unrichtigen Angaben im Deutschen Landwirthschaftsrat falsch informiert worden sei. Die „Breslauer Zeitung“ rückt nun einen Gesichtspunkt in den Vordergrund...

— (Eine Vorlage über die Gewährung von Diktan) an Schöffen und Geschworene wird, Hättemeldungen zufolge, kurzigt in dem zuständigen Bunteratsausschuß beraten und in nächster Zeit dem Plenum zur Beschlußfassung vorgelegt werden, so daß...

Nachbarskinder.

Roman von B. v. d. Randen.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Während Tante Lotte nun für das Abendessen die nöthigen Anordnungen gab, lösten der Professor, Dorothee und Marcell im Salon, und Marzell erbat, daß er in nächster Nähe in einem Baderndorfer in Quartier habe und den Nachbargarten hätte ansuchen wollen. Er war von überprüfender Lotte, und Dorothee meinte, noch nie ein so besseres Lebensstadium gesehen zu haben...

meine arme Ase,“ sagte er lächelnd. „Wollen Sie sie nicht haben?“ fragte er, sich etwas zu ihr niedergebend, hinauf. „Doch, gewiß, ich danke Ihnen sehr; es war nur Ungleichgültigkeit von mir.“ Er aber dachte: „Du kleines, süßestes Mädchen, das mich so liebhet, und lächelst so. Dann fanden sie zusammen an der Hecke die Stelle, die eint die Nachbargärten miteinander verbunden hat...“

der Entwurf voraussichtlich dem Reichstage zugewandt. Es dürfte sich um Tagesfänge in der Höhe von 3 bzw. 5 Mark handeln und außerdem würden gegebenenfalls auch nach Diäten für das Nachquartier zu berechnen sein.

— (Im nationalliberalen Verein für Danzig) und Ungelegen wurde dieser Tage mitgeteilt, daß für die Landtagswahlen in Danzig, Gdansk und Vind ein Kompromiß zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und den Nationalliberalen zu erwarten sei in der Weise, daß die letzteren einen, die Fortschrittigen aber zwei Abgeordnete stellen...

— (Die Milizfrage) in der 27. Sitzung des Reichstages vom 23. März 1913 wurde über die Einziehung der Milizfrage in die Reichsliste entschieden. Die Reichsliste enthält die Namen der Milizangehörigen, die dem Reichsdienst zugehörig sind...

— (Kirchliche Liberalismus und Sozialdemokratie) Die kirchliche-liberale Presse schreibt: Die „Reformation“ trägt Leid über den Sieg der Liberalen in der Samaritergasse in Berlin, der ihrer Meinung nach nur mit Hilfe der „Berliner Volkszeitung“ erstanden wäre. Mehrere Artikel dieses Blattes haben sich mit der bevorstehenden Wahl beschäftigt...

— (Der Ortsoberste) Der Ortsoberste des Ortes Gröden hat dem Reichsdienst seine Abschiedsadresse überreicht. In dem Schreiben enthält er eine eingehende Darstellung der Verhältnisse in Gröden, die seit dem Beitritt zum Reichsdienst im Jahre 1907...

finden. Die Wüste der „Ländchenfreund“ freuten sich sehr, in denen es ihnen ein unvorstellbares Vergnügen, in denen des andern eine brennliche Neugierde. Wäsmers gegenüber führte Dorothee sich viel freier aus, als bei ihrem Vater. Er sprach sich ihr wie ein bejahrter, guter Freund, kein Schwelmer, keine leuchtende Galanterie und den Weg über seine Lippen, und damit...

„Was soll ich dir heute erzählen?“ fragte er. „Ich habe heute nichts Neues zu berichten.“ „Du bist so ein wenig,“ sagte er. „Du bist ein wenig,“ sagte er. „Du bist ein wenig,“ sagte er. „Du bist ein wenig,“ sagte er...

Weg gewandelt, den schon vor ihm eine ganze Reihe von Mitgliedern der demokratischen Vereinigung gegangen sind. Die Prophetei, daß die demokratische Vereinigung in einem großen Teil ihrer führenden Leute bei der Sozialdemokratie landen werde, hat sich also vollst. bewahrheitet.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 25. März. Eine schauerliche Tragödie spielte sich am Donnerstag im Hause Bergamontengasse Nr. 20 ab. Der dort wohnhafte frühere Bureaubeamte Hugo Lehmann hatte mit seiner Frau wegen Geldangelegenheiten einen kurzen Wortwechsel, in dessen Verlauf er einen geladenen Revolver zog und der Frau eine Kugel in die Brust jagte. Das Geschloß durchbohrte das Herz und führte den sofortigen Tod herbei. Darauf öffnete Lehmann sich mit einem Messer die rechte Pulsader und brad i. sich auch noch einen Schuß in die Brust bei. Er wurde sofort ins städtische Krankenhaus geschafft, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Frau Emma Lehmann war von Beruf Gebirgs- und galt als i. h. h. und gewissenhaft. Ihr Mann hatte sich seit einiger Zeit um eine Stelle als Krankenwärter beworben und war gezwungen, von dem Verdienste seiner Frau mitzuleben. Er stand im 34. Lebensjahre. Das Drama spielte sich ab, während die drei unmündigen Kinder des Ehepaars in der Nebenküche Osterei suchten, wie die Mutter ihnen verriet hatte.

† Erfurt, 24. März. Der Direktor der in Konkurs geratenen katholischen Spar- und Darlehenskasse: St. Joseph, Robert Hartmann, der in der vergangenen Woche verhaftet worden war, mußte heute mit Rücksicht auf seinen unzulässigen gesundheitlichen Zustand aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Das gegen ihn schwärrende Strafverfahren geht weiter.

† Magdeburg, 24. März. Die Macht des Gewissens. Infolge des Geständnisses des seinen nahen Tod führenden 80-jährigen Vaters St. Abing in Genthin wurde die Tochter desselben, Frau Emma Dietrich geb. Stübing in Magdeburg, wohnhaft W. gestraße 10a, verhaftet unter dem Verdachte, an der Ermordung ihres zweiten Mannes namens Nielebof vor zehn Jahren mit beteiligt gewesen zu sein. Die Leiche des Ermordeten soll nach dem Geständnisse des Stübing von seiner Frau und Tochter im Walde vergraben worden sein. Letztere hat ein recht bezweifeltes Versteck hinter sich; denn sie war trotz ihrer 35 Jahre bereits dreimal verheiratet und lebte hier mit einem Knecht in wilder Ehe. Frau Dietrich bestritt die ihr zur Last gelegte Tat. Jedoch sind besagte Schriftstücke in ihrer Wohnung gefunden worden. Ihre Aburteilung nach Genthin ist bereits erfolgt.

† Rangenalka, 25. März. In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig der Vau einer städtischen Badeanstalt beschlossen. Die Kosten belaufen sich auf 70 000 Mark. Außerdem wurde beschl. sein, die dem Wäldenbüsch Frühl. gehörige Badeanstalt für 22 000 M. anzukaufen und zu einem Domänenbade einzurichten.

† Weimar, 22. März. Ein Falschmünzerverst. wurde hier bei dem Schmiedepf. Apfel ausgehoben. Er hatte mit einem Gesellen aus Apolda und einem zweiten aus Jena seit längerer Zeit Falsch-, Drei- und Fünfmarkstücke angefertigt und in Verkehr gebracht. Bei der Hausdurchs. wurden alle zur Herstellung von Falschmünzen nötigen Gerätschaften gefunden und beschlagnahmt. Sämtliche Beteiligten wurden verhaftet. Die Anzeige hatte ein entlassener Geselle Apfels erstattet.

† Gera, 24. März. Der Zimmermann Albert hier, der auf einem Neubau an der Schleierstraße aus dem vierten Stock herunterstürzte, ist im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

† Chemnitz, 24. März. Der Kaufmannslehrling Pösch gab heute mittag auf seinen Chef, den Kaufmann Schaefer, zwei Revolverschläge ab und verletzte ihn schwer. Schaefer wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Der Lehrling wurde verhaftet.

Merseburg und Umgegend.

25. März.

** Nach dem Feste. Der Wettermann hat diesmal nicht behaltet. Windig, trüb und zeitweise Regenschauer, das war die Signatur der beiden Osterfeiertage. Witterungsbedingungen wollten allerdings vorher wissen, prachtvolle Feiertage ständen uns bevor. Namentlich, weil der Karfreitag sich durch ein herrliches Benwetter auszeichnete. Da mußte auch Ostersch. v. den! Wohl war die Einleitung zum Feste vielerorts. Die milde, vom Wollmond überstrahlte Osternacht, die vom Sonntag zum Sonntag überleitete, mußte den späten Wanderer poetisch stimmen, und diese Stimmung wurde noch erhöht durch den fernen Klang der Glocken, mit denen man in den umliegenden Ortschaften das Osterfest einläutete. Als man am ersten Feiertage erwachte, mußte man die Wahrnehmung machen, daß ein leiser Regen hernieder gegangen war. Die Temperatur dagegen war äußerst milde und forderte geradezu zu ausgebeuteten Spaziergängen heraus. Und reichlich wurde hiervon Gebrauch gemacht. Unsere bereits wieder lauber her gerichteten Anlagen sowie auch Wald und Flur waren

stark besucht und alles hatte seine herliche Freude an den Fortschritten der Vegetation. Die Weiden zeigen bereits ein mattes Grün, zwischen dem sich hier und da ein Frühlingsblümchen hervorragt. An den Bäumen machen sich Knospen und auch vereinzelt Blätter und Blüten bemerkbar und auch die Vögel zwischen der erwachenden Natur ihren Gesang erheben. Viele unternahmen auch weitere Ausflüge mit Benutzung der Bahn, so daß der Bahnhof an beiden Feiertagen ein äußerst lebhaftes Verkehrs- bild bot. Etwas unfreundlicher war der zweite Feiertag. Da aber kein ständiger Regen eintrat, war auch an diesem Tage alles auf den Beinen. Namentlich der Rundspaziergang mit seinen zahlreichen Buben, Karussellen usw. war das Ziel vieler Einwohner. Abends fanden allenthalben Vereinsveranstaltungen statt, die durchgängig sehr gut besucht waren. Heute ist dritter Feiertag. Nicht alle sind in der bevorzugten Lage, diesen Tag feiern zu können. Aber wir sind neidlos genug, auch hierzu Glück zu wünschen. Das Wetter scheint sich wesentlich zu bessern, wenn auch der Vormittag auffallend kühl war. Die Sonne aber, die man so wenig an den beiden Feiertagen zu sehen bekam, zeigte sich heute in strahlender Schönheit und ein solcher Tag muß ausgenutzt werden!

** An Stelle des nach Nordhagen verlegten Rektors Kunze ist Rektor Bösch aus Wittenberg gewählt. Rektor Bösch wird sein Amt am 1. Juli antreten. Bis zu diesem Termin ist Rektor Hütel mit der stellvertretenden Leitung der Volksschule I beauftragt.

** Militärisches. Laut allerhöchster Kabinettsorder vom 22. März wurde dem Oberstleutnant z. D. Schweder, Kommandeur des Landwehr-Bezirks Weiskensels mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 31 der Abschied mit Pension bewilligt. Der Oberstleutnant z. D. Deckerich, kommandiert zur Dienstleistung beim Kommando des Landwehr-Bezirks Weiskensels, wurde zum Kommandeur dieses Landwehr-Bezirks ernannt. Im Beurteilungsbefehl wurde ihm die Beförderung zum Kommando des Weiskensels dem Vizekommandeur der Reserve-Graben Clair an d. Paulinowitzke vom 5. Infanterie-Regiment der Abschied bewilligt.

Die Veranstaltungen der hiesigen Vereine zu den beiden Feiertagen erfreuten sich sämtlich eines regen Zuspruchs. Der dramatische Verein „Euterpe“ hielt am ersten Feiertage im Strahlbüschlichen einen Theaterabend ab und brachte zu demselben das Schönherzliche Volksstück „Claupe und Helmar“ zur Aufführung. Der Inhalt dieses Stückes ist wohl allgemein bekannt, so daß sich ein Eingehen auf denselben erübrigt. Was die Aufführung anbelangt, so ist das Bestreben des Vereins, seinen Gästen etwas zu bieten, sehr anzuerkennenswert. Derartige Stücke aber stellen an das schauspielerische Talent der Mitwirkenden hohe Anforderungen, die erfüllt sein wollen, wenn die Handlung auf die Zuschauer nicht langweilig wirken soll. Der Verein darf aber auch seine Kräfte nicht überheben, denn wird der Erfolg, den wir diesmal vermischen, stets sicher sein. Den Spielern selbst sei hier kein Vorwurf gemacht, sie haben getan, was sie nur tüchtig für das Gelingen tun konnten. Das Publikum war natürlich nicht so befallsfreudig wie sonst, doch mag dies die wackeren Dilettanten nicht abhalten in ihrem Bestreben, den Gästen etwas gutes zu bieten. — Der Theater-Verein „Phylharmonie“ hatte seine Mitglieder und Gäste nach dem Einblissmen. Neues Schützenhaus“ geladen, um der Aufführung des vom Ehrenmitglied des Vereins, Opernsänger Georg Hunsdy, verfassten vieraktigen Lustspiels „Traumgeister“ beizuwohnen. Der Bassist hat hier ein Werk geschaffen, das eine Menge tüchtiger humoristischer Szenen enthält und den Zuhörern bei guter Wiedergabe einige vergnügliche Stunden verschafft. Spielte wurde wie immer flott und sicher; die Anwesenden amüsierten sich und spendeten den wackeren Darstellern öfters stürmischen Applaus. Der Besuch war gut. — Zu gleicher Zeit veranstaltete in den Räumen des „Erlino“ der Gesellschafter-Verein „Euterpe“ ein Ostervergnügen, wozu sich ein zahlreiches Publikum eingeladen hatte. Zur Aufführung gelangte der dreaktige Schwank „Die gelbe Gefahr“ oder „Die kleine Japanerin“. Die Spielleitung hatte sich viel Mühe gegeben, das Werk geschickt in Szene zu legen und die darstellenden Personen, die ihre Rollen vollkommen beherrschten, waren voll auf ihrem Posten, so daß die Aufführung einen guten Eindruck hinterließ. Die Zuhörer gaben ihrer Begeisterung hierüber öfters durch lebhaften Beifall Ausdruck. Alle diese Veranstaltungen beschloß ein gemüthlicher Ball. — Am zweiten Feiertage hatte der Gesangsverein „Lya“ Mitglieder und Gäste nach der Funkenburg geladen. Ein umfangreiches Programm, in dem der Männergesang und der Humor vertreten waren, unterließ die Erdhiemen auch das angehenkteste. — Im Neuen Schützenhaus hielt der Männergesangsverein „Lora“ sein Vergnügen ab. Auch hier war für Unterhaltung auf das Beste gesorgt. — Der Dilettanten-Verein hatte in Tivoli seine Mitglieder und Gäste versammelt und sorgte für abwechslungsreiche Unterhaltung. Sämtliche Veranstaltungen beschloß ein Ball, der jung und alt bis in die frühesten Morgenstunden bei froher Laune zusammenhielt. — Die Leipziger „Bunte Bühne“ hatte in der Reichstrone eine große Gala- und Jubiläumsvorstellung“ in Aussicht gestellt, doch blieb das Gebotene sehr hinter den gehegten Erwartungen zurück und wurde

das Publikum in keiner Weise befriedigt. Schon vor Programmischluß verließen viele Zuschauer das Lokal.

** Der Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, dem auch der hiesige Verein angehört, hat im letzten Jahre um mehr als 130 Vereine zugenommen. Seine nächste Tagung hält er in der Pfingstwoche zu Bromberg ab. Das Hauptthema ist das Kleinwohnungsweesen und die innere Kolonisation. Außerdem wird über die Volkserziehung verhandelt werden.

** Erschossen hat sich am Donnerstag früh gegen 7 Uhr im Grundstück Hufschels Berg hier der Bildhauer Oskar Gieseler. Er brach sich einen Revolverknopf in den Kopf bei und wurde noch lebend in das Krankenhaus geschafft. Dort ist G. kurze Zeit danach gestorben. Der Selbstmörder, der 39 Jahre alt ist, stand hier in Arbeit, war in Halle wohnhaft und aus Breslau gehörig. Der Grund zu dem bedauerlichen Schritte ist unbekannt. ** Kadaverbrüder, die in der Nacht zum Dienstag von Weiskensel kamen, machten die Weiskenseler Straße unsicher und verübten allerlei Unfug. So wurden auch in der neuen Friedhofskapelle der Neumarktsgemeinde einige Fenster zertrümmert. Sogleich gelangt es, die Aufsteiger zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen.

** Gerüchte über ein Duell bei Halle bewahrheiten sich nicht. Der Hauptmann vom hiesigen Bataillon, der daran beteiligt sein sollte, befindet sich auf Urlaub in Potsdam. Die damit in Zusammenhang stehenden weiteren Gerüchte entbehren mithin jeder tatsächlichen Unterlage.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins

bittet um um Aufnahme folgenden Zeilen: Wie bekannt sein dürfte, hat der Verband der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Sachsen das in Magdeburg gelegene Krankenhaus der Stablenberg-Stiftung übernommen, um dadurch in der Lage zu sein, eine möglichst große Zahl von Schweltern vom Roten Kreuz auszubilden in einem als Ausbildungs- und Praktikumsstätte für Krankenwärterinnen staatlich anerkannter Mutterhaus vom Roten Kreuz.

Die Förderung der Ausbildung und Bereitstellung von Noten Kreuzschwestern in unserer Provinz ist dringende Notwendigkeit; zunächst um dem stets sich steigenden Bedürfnis nach Schwestern zur Besetzung der Gemeindepflichtstationen zu genügen, des weiteren, weil die vorhandene Zahl der Schwestern für den Mobilisationsfall keineswegs genügt.

Wollten die Vaterländischen Frauenvereine unserer Provinz diese beiden Hauptfragen ihrer Tätigkeit — vollständige Bereitstellung im Arzene, Ausgestaltung der Ausbildungsstationen im Frieden — wirklich lösen, so war dies zunächst zu erreichen, daß sie die Ausbildung ihrer Noten Kreuzschwesternschaft im eigenen Mutter- und Ausbildungsheim in der Provinz suchen. Dies ist durch den Erwerb der Stablenberg-Stiftung geschehen.

Die übernommenen Zahl von etwa 50 Schwestern genügt aber keineswegs den Anforderungen, die in Krieg und Frieden an unsere Kreuzschwesternschaft gestellt werden und gestellt werden müssen, zumal es für den Verband der Vaterländischen Frauenvereine von Interesse ist, in seiner Schwesternschaft möglichst viel Schwestern zu haben, welche den Kreisen der Vaterländischen Frauenvereine vertraut sind oder doch wenigstens ein Verständnis dafür haben. Es ist aber auch eine Ehrenpflicht der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Sachsen, zu zeigen, daß sie, wie so manche andere bedeutende Aufgabe, auch die der Veranlassung einer großen, wohlgeleiteten und von den Anforderungen ihres Berufes voll gewachsenen Schwesternschaft vom Roten Kreuz energisch und zielbewußt zu lösen wissen.

Es ist vielfach die Meinung vertreten, die Noten Kreuzschwestern seien den freien Schwestern sehr ähnlich und der Unterschied bestehe nur darin, daß sie in Militärhäusern aufgenommen sind, für den Kriegsdienst verpflichtet und schlechter bezahlt werden. Das ist ein großer Irrtum. Die notwendigen Eigenschaften einer Schwester: Oberwilligkeit, reiflose Hingabe an die Nächstenliebe, Treue, Gewissenhaftigkeit und unbedingte Verschwiegenheit im Beruf, Rechtschaffenheit, Aufrichtigkeit und Selbstlosigkeit — sie werden in unserem Mutterhaus geübt, gepflegt und verwahrt genau so, wie in jedem Diakonissen- oder Ordenshaus oder in einer anderen religiösen Schwesterngemeinschaft. Unser Unterschied besteht aber darin, daß wir diese Eigenschaften nicht pflegen auf Grund einer bestimmten konfessionell-religiösen selbstbestimmenden Hingabe an die großen humanitären Bestrebungen unter dem Roten Kreuz, in dem Gedenken, daß es edelste patriotische Aufgabe der Frau ist, der Nächstenliebe zu dienen und dadurch vorbereitet und befähigt zu werden, die Schrecken des Krieges zu mildern und seine Wunden am besten zu heilen. Wir erkennen ein, daß gerade in unserer heutigen Zeit, gerade in diesem Jahre großer Erinnerungen und gesteigerter Verantwortungsgewissens gegen das Vaterland sich Frauen und Jungfrauen finden mußten, die sich selbst in die Lage setzten, sich an der Bewältigung dieser großen Aufgabe weihen können und wollen.

Da nun aber reiflose Hingabe an eine Sache nur zu erwarten ist, wenn die äußeren Verhältnisse so gestaltet sind, daß sie eine Sorge um die Zukunft nicht ankommen lassen, ist bei der notwendig gewordenen Änderung der alten Schwesternordnung unseres Mutterhauses auf eine Verbesserung der Gehalts- und Versorgungsverhältnisse unserer Schwestern besonders Augenmerk gerichtet.

Wenn auch die Berücksichtigung der Schwestern nach der Reichsversicherungsordnung und dem Angehörigen-Versicherungsgesetz und die sich hieraus ergebenden Rentenzulagen ein bestehendes Anrecht beruhen und die daneben gemäße Pension der Stablenberg-Stiftung gegen früher nicht erhöht worden ist, so liegt die erhebliche Verbesserung der Schwestern doch darin, daß die Versicherungsprämien sämtlich vom Mutterhaus einbezogen und die Schwestern nicht mit der reichlichen Beitragsquote belastet werden, sowie ferner darin, daß die Berücksichtigung

in der Angehörigen-Versicherung in einer höheren Klasse (D) erfolgt ist, als sie den Besügen der Schweltern eigentlich entspricht. Es wird dadurch erreicht, daß Schweltern, welche aus familiärer oder anderen Gründen den Erben den größeren oder längeren Teil des Mutterbaus verlassen müssen, die Schwelternzeit hinsichtlich der Sicherung einer angemessenen Verpflegung nicht verloren gegangen ist. Eine wesentliche Erhöhung haben die Anwartschaften erfahren, um die jüngeren Probenhändler zu machen, wodurch die erhöhte Bemessung des Lebensalters die Vermögensverhältnisse in den Stand setzen soll, die kleineren Lebensbedürfnisse selbst zu betreiben. Mit dieser Neuordnung sind die früheren Verhältnisse unserer Schweltern beibehalten, daß der Eintritt in unser Mutterhaus auch allen denen, welche Neigung zum Beruf der Noten-Kontrollanten haben und sonst dafür geeignet sind, aber auf eine Sicherung ihrer Zukunft nicht verzichten können, ermöglicht ist.

Mit dieser Neugestaltung der Versorgungsbeziehungen unserer Schweltern steht die Kassenverwaltung in der Höhe der gesamten Mutterhäuser vom Kassenstand. Es enthält weilen wir noch darauf hin, daß durch die in Kürze bevorstehenden Erwerbungen und Umbauten das Krankenhaus in technischer Beziehung auf eine solche Höhe gebracht ist, daß es mindestens allen Anforderungen entspricht, die an ein modernes Krankenhaus gestellt zu werden pflegen, ja sogar in vielen Beziehungen noch darüber hinausgeht. Neben der bestehenden in unsern und in anderen Abteilungen unter Leitung eines Spezialisten eine Krankenabteilung eingerichtet mit getrennten Operations- und Behandlungsräumen. Außer den 3 Operärzten sind 3 Assistenzärzte tätig. Für Anliegendes Krankenteil ist ein besonderes Spitalhaus erbaut. Den Versicherten und Schweltern ist durch Gelegenheit geboten, sich in bester und vollkommener Weise in der Krankenpflege auszubilden und die Krankenpflege selbst an dem verschiedenartigsten Krankenmaterial auszuüben.

In dem vom Krankenhaus völlig getrennten Schwelternhaus wird den Schweltern ein Zusammenleben geboten, welches dem in der Familie gleich kommt. Für ihr körperliches Wohl wird weitestgehend gesorgt und der Aufenthalt möglichst anstößig angeordnet, durch besondere, unter Leitung des Militärarztbesizers des IV. Armee-Korps stehende Unterhaltungsabende Rechnung getragen.

Anmeldungen zur Aufnahme als Versicherte sind an Frau Oberin Helmers, Wandberg, Diesdorfstraße 41, zu richten.

Mücheln und Umgebung.

25. März.

S Frankleben, 24. März. Stadt verunreinigt wurde hier in der Nacht zum Montag der Eingang zur Kirche. Was für Subjekte die traurige Tat vollbracht haben, konnte leider nicht festgestellt werden. Die Einwohnerhaft ist über die sich meldenden Röhren höchst empört und es dürfte endlich angebracht sein, die Sicherheitsregeln in der Nacht wesentlich zu verstärken.

S Schafkötter, 25. März. Ein aus Zentralfriedhof gebirtliches Dienstmädchen brachte am Sonntag früh ihrem Dienstherrn, dem Viehhändler Dr. aus derselben noch im Bett lag, mit einem Küchlein einige nicht unerhebliche Verletzungen bei, jedoch sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte. Das Mädchen, welches Wilma Glaz heißt, entfloß nach der Tat und wurde noch im Laufe des Vormittags auf der Poststation der Scheffel verhaftet und nach hier zurückgebracht. Wie verlautet, soll es die Tat aus Rache und Krug zur rechtswegigen begangen haben.

Wetterwarte.

W. B. am 26. März: Meist trocken, teils heiter, teils wollos, Nacht sehr kühl, Tag milde. — 27. März: Wechselnd bewölkt, Nacht etwas wärmer, Tag aber kühl als 26. März.

Luftschiffahrt.

Probefahrten des „3. 4.“

Wie aus Friedr. Schöden gemeldet wird, sollen die Probe- und Abnahmefahrten des neuen Militärluftschiffes „3. 4.“ Anfang dieser Woche beginnen. Da eine sehr ausgedehnte Weisheit, verbunden mit einem Welterfahren, sowohl von Baden-Dos ihren Anfang. Sehr interessant werden die Stütz- und Bombenwurfversuche verlaufen. Auf dem Boden wird eine größere Fläche abgegrenzt, die aus wechselnden Höhenlagen von 1000 bis 1500 Metern bestehen werden soll. Auf der Plattform des Luftschiffes ist ferner auch eine Vorrichtung anbracht, durch welche gleichzeitig 12 Bomben abgeworfen werden. Diese Einrichtung ist ganz neu und soll zum ersten Male ebenfalls über dem Boden ausprobiert werden. „3. 4.“ dürfte mit den neuesten Verbesserungen das schnellste Luftschiff der Welt werden, und man nimmt

an, daß Geschwindigkeit bis zu 90 Kilometern erreicht werden. Der Luftkreuzer wird nicht, wie dies ursprünglich beabsichtigt war, nach Königsberg, sondern an Ende des zehnten „Erlas 3. 1.“ nach Metz gebracht werden.

Gerichtsverhandlungen.

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Mädchenmörder. Die Strafkammer in Duisburg verurteilte den Dorellner Gaben, der dabei gefügt wurde, als er zwei Mädchen nach Argentinien verschleppen wollte, zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Seine Lebensgefährtin, eine 24jährige Stillleiterin Margarete Sieb, wurde zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vermischtes.

* Verbängnisvoller Selbstmord in Dalmatien. Bei einem Selbstmord, der sich, wie eine in Wien eingegangene Meldung besagt, in der Nähe von Cattaro ereignete, wurde eine Unterfunktionsbaracke verschüttet, wobei sechs Soldaten getötet und fünf schwer verletzt wurden.

* Aus der Trennanfakt ausgebrochen. Aus Neukadt a. d. Saart wird gemeldet: Von den vor acht Tagen aus der Trennanfakt Klingenmüller ausgebrochenen, unter denen sich auch der Zigeuner Weis befindet, wurde am Freitag durch die heilige Genbarmerie ein gewisser Schlämbrucht in Lache festgenommen. Weis soll sich zu seinem Onkel nach Gräfenhausen begeben haben. Ein anderer der Flüchtlinge, der Schneider Korn, wurde bei seinem Vater in Wernitz angetroffen. Einer der Flüchtlinge ist ein gefährlicher Einbrecher, namens Hofmann.

* Eine Familientragödie hat sich am Donnerstag vormittag in Vern abgepielt. Die Frau des deutschen Staatsangehörigen Johann Gabn tötete nach einem Wortwechsel mit ihrem Gemann, der die Kinder im Alter von fünf und zwei Jahren, in dem sie in der Küche die Gasbühne öffnete, wo sie vorher ihr Lager bereitet hatte.

* Zu dem Alarm der Straburger Garnison. Der Urheber des Alarms in Straburg, der frühere Zahlmeister Wolter, ist aus der Straburger Klink nach der Bezirksfestung des Schwabens zur Beobachtung seines Gefängnisstrafes gebracht worden.

* Eine Eifersuchtstragödie. Eine Eifersuchtstragödie spielte sich am Ostermontag in der Oberbergerstraße in Berlin ab. Hier wohnte die etwa 29-jährige, von ihrem Gemann getrennt lebende Frau Frieda Keller, geborene Hienkumbt und die ihr vor etwa 25-jährige Tochter Alfred Weis. Am Montag gegen 9 Uhr vormittags erschien der Gemann Schubmacher Edwin Keller, der vor einiger Zeit nach Zehlendorf gezogen war. Er wollte sich mit seiner Frau wieder auslösen. Als sie sich weigerte, die Ehegemeinschaft mit ihm wieder aufzunehmen, zog er einen Revolver und feuerte auf seine Frau einen Schuß ab, der aber fehl ging. Zum Glück war der Schuß nur durch den Rücken. Da trat die zweite Schuß, und der junge Mann brach Blutverform zusammen. Während man den Schwerverletzten nach der Charité schaffte, wurde der Täter festgenommen.

* Hundertfester in Hamburg. Zum 100. Jahrestag der Befreiung Hamburgs von der Fremdherrschaft wurden am Ostermontag an den Grabstätten und Denkmälern derjenigen Männer und Frauen, die vor hundert Jahren Gut und Blut für das Vaterland geopfert haben, Gedächtnisfeiern veranstaltet. Heute am Ostermontag, fand in allen Kirchen Festgottesdienst statt. Am Nachmittag bewegte sich durch die festlich geschmückte Hauptstraße bei schönem Wetter der große historisire Festzug. Als dieser auf dem Rathausmarkt erschien, hielt Bürgermeister Dr. Schröder vor Balkon des Rathauses eine Ansprache.

* (In eigentümlicher Leichentransport.) Auf dem Güterbahnhof in Emden trat dieser Tage aus Straburg ein Koffer in den Gewicht von 82 Kilogramm ein, der von dem Dortelegraphenassistenten a. D. Boppinga abgeholt wurde. Der Empfänger ließ den Koffer in die Wohnung seines Vaters schaffen und öffnete ihn hier. Er benachrichtigte einen Arzt und eruchte ihn unter Vorlegung eines Totenscheins aus Mizza eine amtliche Bescheinigung über den Tod der in dem Koffer liegenden alten Frau auszustellen. Der Arzt weigerte sich jedoch. Die in dem Koffer befindliche Leiche war die der Mutter des Boppinga, die seit dem letzten Sonntag aus Mizza verschwand war. Die Leiche wurde heute unter großer Beteiligung beerdigt. Boppinga hatte, um die hohen Transportkosten zu sparen, die Leiche in einen Koffer gepackt und von Mizza über Straburg nach Emden bringen lassen. Er wollte damit nur den Wunsch seiner Mutter, in heimatlicher Erde beizusetzt zu werden, erfüllen. Boppinga wurde in Haft genommen, soll aber gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt werden.

* (Aufgehobene Spielflubs.) Der Klub Weingold und die Kasino-Gesellschaft in Düsseldorf wur-

den von der dortigen Kriminalpolizei aufgehoben. Die beiden Klubs sind im vorigen Jahre in dem in Düsseldorf verhandelten großen Spielprozess Otto Schröder und Genossen viel genannt worden. In diesem Prozess wurde festgestellt, daß manche Spieler viele tausend Mark an einem Abend verloren hatten. Jetzt wurden bei einem unvermuteten Eindringen der Kriminalpolizei in die Spielräume dreißig Personen beim Spiel über den Stangenherden in die Bial, wurde aber zu Boden gerissen, und das Geschloß ging über ihn hinweg, wobei ihm durch ein Rad die Hinterhälfte eingebracht wurde. In einem Begleiten kam das Gelbman zu Fall. Kasse, Geschloß und Reiter gerieten in einen dichten Krümel, dabei wurde der Reiter Gbeter schwer verletzt.

* Der Sieg eines Schweizer Grenzerplab. Auf dem schweizerischen Artillerie-Exerzierplatz Frauenfeld gingen am Donnerstag bei der Rekrutenfabrik vier Werke eines Geschloßes durch. Der dem Kaiserhof warf sich der Geschloßherren dabei den Stangenherden in die Bial, wurde aber zu Boden gerissen, und das Geschloß ging über ihn hinweg, wobei ihm durch ein Rad die Hinterhälfte eingebracht wurde. In einem Begleiten kam das Gelbman zu Fall. Kasse, Geschloß und Reiter gerieten in einen dichten Krümel, dabei wurde der Reiter Gbeter schwer verletzt. Das Salvofeuer des Mündener Salvobieres. Das Salvofeuer hat in diesem Jahre in ganz Norddeutschland überaus großen Erfolg gefunden. 45.000 Schottler sind in 600 Wagonen nach Norddeutschland und 31.000 Schottler davon nach Berlin gegangen. Nachstellungen konnten wegen mangelhafter Zeitungsfrist nicht mehr ausgeführt werden. In München, wo der Anstand, trotz günstigen Wetters, drei Tage länger als sonst dauerte, sind an 11 Tagen 12.000 Schottler auf dem Hochberggipfel gefeuert worden, abgesehen von den Stadtkriegskanonen der Brauerei, die ebenfalls länger als sonst, etwa noch auf 8 bis 14 Tage Stoff haben.

Neueste Nachrichten.

Der Balkanrieg.

Cetinje, 26. März. (Mentor.) Zu einer an alle Großmächte gerichteten Zirkularnote befragt sich Montenegro über die Aktion Österreich-Ungarns, durch welche die Einstellung des Bombardements von Sutari bis zum Abzuge der Zivilbevölkerung geordert und im Falle der Ablehnung Gewaltmaßnahmen angedroht werden. Die Regierung betrachtet die Aktion Österreich-Ungarns als eine Verletzung der Neutralität und teilt mit, daß sie die zum Abzug der Zivilbevölkerung aus Sutari notwendigen Maßnahmen treffen werde. Zu gleicher Zeit mit dieser Zirkularnote hat die Regierung auf der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft eine Note überreicht, in der sie von ihrem Schloß und von ihrem Bräutigamen die Haltung Österreich-Ungarns bei den nächsten Witterungen nach.

Cetinje, 25. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß Dschavid Pascha sich mit 15.000 Mann am Flusse Tumbi den Serben ergeben hat.

Judianapolis, 25. März. Nach dem Orkan sind durch stürmenden Regen die Flüsse über die Ufer getreten. Man fürchtet, es werde in manachen, wie man es seit vielen Jahren nicht gehabt hat. Mehrere Städte sind bereits überflutet. Zwei Menschen sind ertrunken; Häuser wurden zerstört, und auch Vieh ist umgekommen. Die Ernte ist vernichtet. Die Bevölkerung der überfluteten Gegenden hat sich auf höher gelegenen Land geflüchtet.

Reklameteil.

Erstklassig!

Unsere "Marine"

2 Pfg.

CIGARETTE



Georg A. Jasmatzki Akt. Ges.
Dresden
Grösste deutsche
Cigarettenfabrik

Geschäftsöffnung

Einer geehrten Einwohnerschaft zur eckl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage ein

Grünwarengeschäft

Weissenfeller Strasse 10
eröffnet habe und bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.
W. Weiburg, den 19. März 1913.
Hochachtungsvoll
Frau Wilhelmine Schütze.

Lastautofahren
und kleine Möbelräume fuhren verb.
angenommen
H. Weege jun.
Weinberg 18.



Blüfsee-Breferei,
flach und hoch, wird jederzeit
sauber angefertigt
Derm. Haarsen., Markt 3

... Rosmarin und Wollballe
sind für meinlich vorzüglich
buntes."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Zweite Beilage.

Merseburg und Umgegend.

25. März.

Eine bringende Warnung. Die städtischen Konjunkturbeobachter in Frankreich werden in weitestgehendem Umfange mit Vermittlungsanträgen deutscher Erzieherinnen, Kinderfräulein und weiblicher Dienstmädchen befaßt, die sich durch unzureichende Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherrschäfte bedrückt fühlen.

Die städtischen Konjunkturbeobachter in Frankreich werden in weitestgehendem Umfange mit Vermittlungsanträgen deutscher Erzieherinnen, Kinderfräulein und weiblicher Dienstmädchen befaßt, die sich durch unzureichende Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherrschäfte bedrückt fühlen. Derartige Beschwerden läßt sich nach Ansicht der Konjunkturbeobachter dadurch am besten vorbeugen, daß deutsche Mädchen, die nach Frankreich in Dienst gehen wollen, sich vor Annahme einer Stellung über die Persönlichkeit der Dienstherrschäfte, erforderlichenfalls unter Hauptannahme des zuständigen Konsulates, erkundigen. Vor Annahme sogenannter Stellungen „au pair“ ist grundsätzlich zu warnen. Unter allen Umständen empfiehlt sich ein schriftlicher, in beiden Sprachen abgefaßter Vertrag.

feinen Ungunsten möglich scheinen mußte, daß er, gleichsam wie mit Blindheit geschlagen, seine treuesten Anhänger vor den Kopf stieß. So erzielte er seinen Gesandten Otto in Wien, einen einfachen, aber ihm treu ergebenen, wahren Mann, der auch den nachgelassenen Diplomatenähnlichen eines Metternich gewachsen war, durch einen zwar aristokratischen Namen, den Grafen Narbonne, der aber zu vielerlei verstand, um etwas ordentlich zu können. Napoleon, der Emporkömmling, konnte seine Vorliebe für Gefandte aus alten adligen Häusern nicht verleugnen. Der Graf verstand sich durchaus nicht auf die Einzelzüge des österreichischen Kabinetts, das Österreichs Mitteln an dem beginnenden großen Kriege so teuer als möglich an den Westbündenden zu verkaufen suchte. In Wirklichkeit fühlte sich Metternich weit mehr zu Napoleon, als zu den Verbündeten hingezogen; denn Napoleons Despotismus lag dem Organisationsmetternich, unter dem die Welt später nach so schwer zu leiden hatten, weit besser, als die Freiheitsverleugungen der Verbündeten, von denen später allerdings auch bezüglich wenig in die Wirklichkeit trat. — An diesem Märstage erklärte auch der Papst dem Kaiser und der Christenheit in einem Manifest, daß er aus menschlicher Gerechtigkeit dem Konfordat überleit seine Unterschrift erteilt habe, und deshalb dieselbe zurücknehmen müsse. Für Napoleon hatte dieser Widerruf sehr nicht viel auf sich; er schätzte zwar etliche höhere Geisteskräfte, die die Triebfeder des Widerstandes waren, in die Verbannung, hielt aber den Schein der Ausöhnung mit dem Papste aufrecht. — Am selben Tage zog König Friedrich Wilhelm in unter rauschendem Jubel der Bevölkerung in Berlin ein. Die Berliner sagten auch bei von G. W. Herndt um jene Zeit herausgegebenen „Katechismus für den deutschen Wehrmann“ Erwähnung gefunden, eines Wertes, das in seinem Umfange hier wiederzugeben, zu weit führen würde; es war ein mächtig aufrüttelndes Wort und pocht wie mit Hammerschlägen an die Herzen. „Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbarten, und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brauten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland!“ Und zum Schluß des feurigen Appells an die Waffenfähigen heißt es: „Damit du niebergewinnest, worum dich Verräter betrogen, und mit Blut erwerbtest, was Loren verführten. Denn der Ehre ist ein lügendes und getriges Tier, und der Mensch ohne Vaterland ist der unglücklichste von allen!“

Vermischtes.

(Durch Gafe im Autobus betäubt). In einem Wolkauto, das von Demmarkt bei Woyen ins Gleimsdorf (Trot) fuhr, entfrönten — wahrscheinlich durch Beschädigung am Benzintank — Gafe ins

Innere des geschlossenen Gefährts. Der Chauffeur bemerkte plötzlich, daß seine sämtlichen acht Passagiere, darunter zwei Obersten aus Sibirischer Garnison und ein Militärgesellschafts aus Innsbruck, bewußtlos im Wagen lagen. Telegraphisch bestellte Ärzte konnten die Ohnmächtigen wieder ins Leben zurückrufen. (S. und B. in B. in B.) Die Bergmannsfrau Kattler in Ruffingen (Saar) schenkte ihrem Mann gesunde Bierlinge. Ob dieser Familienaunachs den Vater gerade sehr erfreuen wird, ist zweifelhaft. Er hat bereits sechs unerwachsene Kinder zu ernähren.

Reklameteil.



Salem Aleikum mit Hohlmundstück Salem Gold Goldmundstück Cigaretten Etwas für Sie!

90 3 4 90 5 6 8 10 3 4 Pf. Stck. 5 6 8 10 Pf. d. Stck. Konsum-Qualitäten Luxus-Qualitäten Keine Ausstatt. In Original-Verpackung Nur-Qualität. Kartons von 10 Stck. Orient-Tabaker. Cigaretten-Fabrik. Königsbrunn. Königsbrunn. Königsbrunn.

Hus vergangener Zeit — für unsere Zeit. 24. März 1818. Es war ein großer Helfer Napoleons in jener Zeit, da ihm selbst eine Wendung zu

Wir lösen unser Geschäft auf!!

Es kommen deshalb die grossen Warenbestände

Total - Ausverkauf!!

Um eine schnelle Räumung herbeizuführen, sind die Preise ohne Rücksicht auf Einkauf und Verdienst derartig herabgesetzt, dass eine gleich günstige Kaufgelegenheit nie wiederkehrt!

Mädchen- und junge Damen-, Knaben- und junge Herren-Kleidung, Damen- und Kinder-Leibwäsche, Wirtschaftswäsche, Baby-Ausstattungen, Braut-Ausstattungen, Unterröcke, Damen- und Kinder-Strümpfe, Taschentücher, Kleiderstoffe, Spitzen, Stickereien, Kinderbetten, Baby-Körbe usw., selbst die neuesten Frühjahrs-Eingänge sind dem Ausverkaufe zugewiesen.

Geschw. Jüdel Halle a. S., Leipzigerstr. 101.

Das Geschäftshaus ist zu verkaufen, eventl. mit oder ohne Einrichtung zu vermieten.



Dom. Getauft: Gustav Franz Erich, S. d. Bäckermeisters; Thelme, Tochter Charlottes Marie, T. d. Amtsgericht-Rangschreibers; Weisse, Emma, T. d. herrschaftl. Antiquars Händler; Lydia Alice, T. d. Militär-Anwärter Georgi. — Beerdigt: die T. d. Arbeiters Seliger.

Stadt. Getauft: Eva Dora, T. d. Tischlers Knobloch; Oskar Kurt, S. d. Arbeiters Vogt; Johannes Paul Herbert, S. d. Metallrehbers Wortner; Anna Nina, T. d. Konditors Frenzel; Charlotte Elisabeth, T. d. Arbeit. Maier; Paul Walter, S. d. Bauers Saal; Ernst Richard Gerhard, S. d. Rankgärtners Jungbans; Gustav Gerhard, S. d. Drebers Faust; Gustav Karl Erdmann Paul, S. d. Tischlermeisters Berg; Gerhard, umeb. — Getauft: der Lehrling Hermann L. G. J. Gärtner mit Frau E. M. geb. Kathe; der Stellmacher F. A. B. Michur mit Frau M. geb. Hefelbarth. — Beerdigt: die Ehefrau des Schlossermeisters Eppel; die Ehefrau d. Landwirts Berger; die Witw. d. Schlossermeisters Ratena; der Rangschreiber; d. e. W. d. Rechtsanwalts Köfel.

Altenburg. Getauft: Charlotte Erna Irmaard, T. d. Babynotters Boigt; Martha Gertrud, T. d. Orthoburs; Ernan; Ernst Alfred, S. d. Holzger-Vorarbeiters Müller; Anna Marie, T. d. Drebers Schieferdecker; Emma Margarete, i. umeb. T. — Getauft: der Arbeiter Karl Emil Wittig mit Frau Nina geb. Lauder; der Bahnarbeiter Karl Schibitz mit Frau Bertha geb. König; der Kaufmann Paul Krause mit Frau Elise geb. Burtgard; der Arbeitermeister Ferdinand Rudolf Volke mit Frau Martha Elise geb. Süßel.

Jungfrauen-Verein der Altenburg ausnahmsweise Donnerstag den 27. März abends 8 Uhr.

Zodesanzeige.

Montag früh 4 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der Richter

Karl Engelhardt im 88. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Merseburg, Leipzig, Schiedel, Radewell, Halle, 25. März 1913. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Dito Schlüter

Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von Leinmer Straße 24 aus statt.

Sonntag abend 11 1/2 Uhr

entschied nach schwerem Leiden unsere verehrte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Witwe Marie Schultze

im 65. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten die Hinterbliebenen.

Merseburg, 25. März 1913. Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 5 Uhr von Trauerhause, Dammstraße 9, aus statt.

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwager, Schwieger- und Grossvater, der Landwirt und frühere langjährige Ortsrichter

Ernst Kluge

im vollendeten 74. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid an

Die tieftrauernde Familie Kluge.

Corbetha, den 23. März 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf!

Am 22. März entriss uns der Tod nach schweren Leiden unser Ehrenmitglied und langjährigen früheren Vorsitzenden, den Feuersozietäts-Beamten

Herrn Johannes Becker,

Mitglied des Vorstandes der Unterstützungskasse des Nordostthüringer Turngaues.

In unverdrossenem Schaffen und Wirken hat der Entschlafene über 25 Jahre an der Spitze unseres Vereins gestanden und hat es durch sein biederes, trendisches Wesen und seinen ehrenhaften Charakter verstanden, sich die Sympathien aller zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Unser Johannes Becker wird uns für immer unvergesslich bleiben.

Er ruhe in Frieden!

Merseburg, Ostern 1913.

Der Vorstand des Turnvereins „Rothstein“ zu Merseburg. (B. V.)

Nachruf.

Am 22. März verstarb unser Mitglied, der Feuer-Sozietäts-Beamte

Johannes Becker.

Er hat dem Verein 12 Jahre angehört und stets sein lebhaftes Interesse für die Kriegervereinsangelegenheiten. Sein ehrenwerter Charakter und sein echt kameradschaftlicher Sinn sichern ihm ein Andenken in unserem Verein auch bis über das Grab hinaus.

Merseburg, den 25. März 1913.

Das Direktorium des Älteren Kriegervereins.

Statt besonderer Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

die verwitwete Frau Universitätskurator Marie Irmer geborene Kirsch

heute mittag 1 1/2 Uhr nach langem schwerem Leiden im 60. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu erlösen.

Halle (Saale), Mozartstr. 19, Magdeburg, Templin, Breslau, Stettin, Berlin, den 23. März 1913.

Namens der Hinterbliebenen als Kinder:

- Anna Irmer.
- Margarete Niece geb. Irmer.
- Franz Irmer, Rgl. Regierungsassessor.
- Ernst Irmer, Rgl. Regierungsbaumeister.
- Lic. theol. Wilhelm Irmer, Militärhilfsgeistlicher.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 27. März mittags 12 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes in Greifswald (Volgasterstr.) statt. Ewige Kranzspenden werden nach der Friedhofskapelle erbeten.

Für die beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen bewiesene Teilnahme sagen wir unsern innigsten Dank.

Merseburg, den 25. März 1913.

F. Berger und Tochter.

Zodes-Anzeige.

Am ersten Osterfeiertag nachmittags 3 1/2 Uhr entschied sanft nach langem, schweren Leiden und innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Braut

Frida Kohl

im Alter von 20 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Friedrich Kohl, Rasenbote.

Merseburg, 25. März 1913.

Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Altes Ständehaus, aus statt. Trauerfeier im Hause.

Dankagung.

Für die Geschenke und Anerkennungen zu unserer silbernen Hochzeit lagen Allen herzlichsten Dank.

Merseburg, 25. März 1913.

Friedrich Dietzel und Frau.

Dankagung.

Für die überaus liebevolle Teilnahme und reiche Kranzsende bei dem Tode meines lieben Gatten, Vaters und Schwaters lagen mir hiermit Allen unsern innigsten Dank.

Spergau, den 21. März 1913.

Frau Fr. Hofmann, nebst Kindern u. Enkeln.

Ständesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Vom 17. bis 22. März 1913.

Aufgehoben: der Schlosser Karl Depardue u. Ida Schneider, Buchdr. 13 u. Delarue 8; der Arbeiter Walter Gehmert und Martha Dreie, Neumarkt 49.

Geschickliche Tugenden: der Arbeiter Emil Wittig u. Nina Tauche, Mühlberg 8; der Stellmacher Paul Michur u. Hulda Schelhorn, Radewell, der Bahnarbeiter Johann Gärtner und Minna Kathe, Halle a. S.

Geboren: dem Bahnarbeiter Bofy 1 T., Neumarkt 70; dem Zigarenmacher Gebhardt 1 E., Schreiberstr. 2; dem geprüften Aufschmelz Weber 1 T., Landarbeiter Str. 26; dem Eisenbahnhelfer a. D. Sarport 1 E., Hotel Feldweg 8; dem Landes-Sekretär Kömpler 1 T., Friedrichstr. 20; dem Kaufmann Willmann 1 T., Weiße Mauer 34; dem Arbeiter Tübgen 1 T., Sennale Str. 9; dem Hilfschaffner Piep 1 E., Blumenhaldstraße 7; dem Arbeiter Frömmig 1 E., Saalftr. 4; dem Dreher Kunath 1 T., Sirtberg 27.

Gestorben: die Ehefrau des Schlossermeisters, Eppel Dorothea geb. Koch, 62 J., Sennale Str. 9; die Ehefrau d. Landwirts Berger Olga geb. Braun, 47 J., Gotthardtstraße 42; die Ww. Henriette Ratena geb. Heine, 69 J., Mäckerstr. 10; die T. d. Arbeiters Seliger, 2 M. 3. Friedrichstr. 8.

Ausmärktige Aufgeborene: der Gefährlicher G. Lukas u. F. L. Göhring, Deltz a. B.; der Maurer S. D. Hecht und G. M. Bach, Radewell u. Böslig Ehrenberg; der Buchhändler G. R. G. Böhmig u. M. S. Harn, Merseburg u. Großen; der Ingenieur W. S. Grobe u. M. S. Rühs, Merseburg und Romawitz; der Bäckermeister H. C. Koch u. G. R. Grobe, Deltz u. Merseburg; der

Eisenbahnarb. A. Strauch u. M. Hein, Wülfelburg u. Gersdorf.

In den Anzeigen im Ständesamt sind Anwesenheitsanzeigen vermisst.

Or. Wohnung, 1. St., 6 Zimmer, 3 Kammern nebst sämtlichem Zubehör, mit Gas, Bad u. Garten, zu vermieten Hofmarkt 13.

Hallestraße 71, II

ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten.

Wohnung,

zwei Stuben, Kammer, Küche, mit Zubehör, per 1. Juni zu vermieten Zeilstr. 31.

Wohnung,

3 Zimmer, große Küche und Zubehör, verschließb. Korridor, Gas, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Annenstraße 16, 1. Tr. I.

Wohnung,

3 Stuben, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten und 1. 4. oder 1. 7. zu beziehen Steinstr. 11.

Wohnung

zu vermieten und 1. 7. zu beziehen. Neumarkt 45.

Fremdl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, verschließb. Korridor, Gas, 225 Mk., per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, Gas, zu vermieten u. 1. 7. oder früher zu beziehen Or. Ritterstr. 31.

hochherkunftliche

Zweietagenwohnung in vornehmer Lage, den modernsten Anforderungen entsprechend, mit viele u., Gas- u. elektr. Lichtanlage, per 1. Okt. zu vermieten. Preis, erhalt. Anst. unter X M 100 d. d. Exped. d. Bl.

Wohnung, 4 Zimmer, Wabekammer, Küche, elektr. Licht, Klosgas, per 1. Juli oder früher zu beziehen Sand 18, part.

Fremdl. Wohnung

per 270 Mk. an ruhige Mieter per 1. Juli 1913 zu vermieten Große Ritterstraße 27.

Kleine Wohnung zu vermieten

an ruhige Mieter 1. April zu beziehen Gaultstraße 3.

4-Zimmer-Wohnung

mit Kammer, Küche, Zubehör, sowie Gas ist fortwährend sofort zu beziehen Kühle Lindenstr.

Große herrschaftl. Wohnung

zum 1. 7. oder früher zu vermieten Weissenfelder Str. 2, II.

Größere herrschaftl. Wohnung

in freier schöner Lage sofort oder später zu beziehen in der Expedition des Bl. erbeten. Weissenfelder Str. 13.

2 Stuben, Kammer, Küche und

Zubehör sofort oder später zu beziehen. Preis 225 Mk. Unter-Altenburg 46.

4-5 Zimmer-Wohnung

zum 1. Juli gesucht. Ausführliche Offerte mit Preisangabe unter „Wohnung“ bis Donnerstag vormittag an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gelucht

wird zum 1. Juli eine 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör in 1. Etage von 5-6 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör, wünschenswert etwas Garten. Angebote erbeten Domstraße 8, part.

2 alte Leute (nebst Beamter)

suchen Wohnung zum 1. Juli in besserem ruhigen Hause zu 180 bis 200 Mark. Off. bis 28. März unter 80 an die Exped. d. Bl.

Telegramm-Adresse:
Korrespondent Merseburg.
Telegraphen-Nr. 374

Merseburger

Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Oelgrube 8.

Korrespondent.

Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abgabe: In allen Postämtern; bei Bestellung ins Haus durch andere Überträger in
Maaß mit dem Bande außerdem Postgebühr; durch die Post 120 Mkt außer 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags
unter Originalumschlagung ist nur mit zeitlicher Dienstenahme gelassen.
Kleinere unregelmäßige Entsendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen

Anzeigenpreis für die erste Zeile abends bis 10 Uhr: 10 Pf., für den Tag 20 Pf., für den Monat 40 Pf., für den vierteljährlichen 100 Pf., für den halbjährlichen 180 Pf., für den jährlichen 300 Pf. (Anzeigen für den 1. April bis 31. März 1913).
Anzeigen für den 1. April bis 31. März 1913: 10 Pf. für den Tag, 20 Pf. für den Monat, 40 Pf. für den vierteljährlichen, 80 Pf. für den halbjährlichen, 150 Pf. für den jährlichen.
Anzeigen für den 1. April bis 31. März 1913: 10 Pf. für den Tag, 20 Pf. für den Monat, 40 Pf. für den vierteljährlichen, 80 Pf. für den halbjährlichen, 150 Pf. für den jährlichen.

Nr. 70

Mittwoch den 26. März 1913.

39. Jahrg.

Das konservativ-liberale Bündnis in Schleswig-Holstein.

Man schreibt uns: Daß zwischen den Nationalliberalen und den Konservativen in Schleswig-Holstein ein Abkommen für die Landtagswahlen getroffen sei, wurde lange als bestimmt angenommen. Gewißheit darüber erhielt man aber erst durch eine Erklärung des Grafen Reventlow, der auf dem Parteitag der Wähler am 8. März in Kiel ausführte, daß nach langen Verhandlungen ein Abkommen für die Landtagswahlen zwischen den Nationalliberalen und den Wählern zustande gekommen sei und zwar für die ganze Provinz mit Ausnahme der Kreise Lauenburg und Stormarn. Derselbe Erklärung gab auch Graf Waldersee auf dem Parteitag der schleswig-holsteinischen Konservativen in Altona ab. Die Nationalliberalen hatten bis dahin von diesem Bündnis dem Lande keine Kenntnis gegeben, während die Konservativen das Schweigen brachen, um die Nationalliberalen zu zwingen, Farbe zu bekennen.

Gegenüber diesen Tatsachen ist eine geschichtliche Darstellung der Verhandlungen zwischen den Fortschrittlichen und den Nationalliberalen von eigenem Reiz. In März 1912 richtete Herr v. Gleditsch im Auftrage des fortschrittlichen Landesverbandes Schleswig-Holsteins ein Schreiben an den nationalliberalen Landesverband, in dem es hieß: „Unsere Organisationen im Lande fordern dringend die Auffstellung der Landtagskandidaturen. Wir haben aber die Wahlkreise nicht geklärt, noch dazu in diesem Punkte. Es ist daher notwendig, damit eine einvernehmliche Einigung mit der nationalliberalen Partei die Grundlage nicht gefährdet wird. Der unterzeichnete geschäftsführende Ausschuss des Landesverbandes der fortschrittlichen Volkspartei für Schleswig-Holstein, Lauenburg und Südband richtet deshalb an den Landesverband der nationalliberalen Partei für Schleswig-Holstein, Südband und Lauenburg die Bitte, zu erklären, ob er geneigt ist, über ein gemeinsames Vorgehen bei den kommenden Landtagswahlen mit uns in Verhandlungen einzutreten.“

Auf diese Zuschrift erklärten die Nationalliberalen im

schriftlichen Volkspartei ab und proklamierte die Selbstständigkeit der Wahlkreise; genau so lautete die Erklärung des nationalliberalen Parteitages in Segeberg am 11. Nov. d. v. Der Generalsekretär der Kaiserlichen schrieb aber in der offiziellen Zeitschrift „Nordwest“, daß schon zur Zeit des Segeberger Parteitages ein Abkommen zwischen den rechtsstehenden Parteien (unter denen er Nationalliberalen und Konservativen meinte) zustande gekommen sei. Wir hatten aber vorher gesehen, daß verabredet worden war, während der Dauer der fortschrittlich-nationalliberalen Verhandlungen mit den Konservativen nicht zu verhandeln!

Das konservativ-nationalliberale Bündnis, das wir jetzt vor uns sehen, kann nur den Zweck haben, den Fortschrittlichen Mandate zu entreißen, während den Konservativen der Mandatsbestand und damit die Herrschaft gesichert bleiben soll. Im Kreise Schleswig wurden die nationalliberalen Männer, die die Aufstellung eines nationalliberalen Kandidaten zur Vertretung des konservativen Abgeordneten Paulsen forderten, von der schleswig-holsteinischen Parteileitung zum Nachgeben gezwungen! Derselbe Abhängigkeit zeigte sich auch bei den Zurückziehen der linksnationalliberalen Kandidatur in Lauenburg, der die Fortschrittler ihre Unterstützung zugesagt hatten; auch in Kiel wurden die Nationalliberalen veranlaßt, eine Kandidatur nach dem Herzen der Konservativen aufzustellen. Was aber sagt die Parteileitung der Nationalliberalen in Berlin zu dem Verhalten ihrer Parteigenossen in Schleswig-Holstein?

Den starken Idealismus der entschieden Liberalen

verkündet, ohne sich dessen offenbar bewußt zu sein, die agrarische „Deutsche Tageszeitung“. Unter der Überschrift „Liberaler Selbstverleumdung“ rechnet sie in einer ihrer letzten Nummern aus, daß bei einer Demokratisierung des preussischen Landtagswahlrechts die liberalen Parteien ihre großstädtischen Wahlkreise zu allermeist an die Sozialdemokraten verlieren würden. Berlin habe ja schon fünf Sozialdemokraten, bei einer Wahlreform im Sinne der Fortschrittler würden von den 12 Berliner Mandaten mindestens 10 der Sozialdemokratie zufallen. Auch eine Reihe namentlich aufgeführter Städte würden mindestens sehr stark gefährdet werden. Was bliebe den Liberalen dann noch von ihrem bisherigen Besitzstande übrig? Die „Radikalierung“ des Landtagswahlrechtes werde also zunächst der Sozialdemokratie eine große Anzahl Mandate zuschlagen, die fast ausschließlich den Nationalliberalen und den Fortschrittlichen verloren gehen würden.

Weshalb denn das Blatt des Herrn Dietel garnicht, wie sehr es durch solche Ausführungen die Uneigennützigkeit und Gerechtigkeitsliebe der fortschrittlichen Volkspartei hervorhebt? Selbstverständlich ist sich die letztere darüber nie im Unklaren gewesen, daß bei der Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen eine Reihe großstädtischer Mandate an die Sozialdemokratie verloren gehen würde. Da aber die fortschrittliche Volkspartei ihre Politik nicht nach Mandatsgewinnen einrichtet, sondern nach ihrer Überzeugung, so konnte dieses Moment für ihre Haltung nicht ausschlaggebend sein. Sie erblickt in dem jetzigen Wahlrecht ein schreiendes Unrecht am preussischen Volke und sucht es daher mit allen Kräften zu beseitigen, selbst auf die Gefahr hin, daß eine solche Reform ihr zunächst selbst Schaden bringen könnte. Es ist bezeichnend, daß für diese ideale Staatsauffassung das Bündnistum nicht die geringste Empfindung hat. Freilich diese Herren fragen bei allen politischen Maßnahmen, die sie treffen, in erster Linie danach, ob sie Nutzen davon haben oder nicht. Daß jemand politische Dinge erstreben könnte, von denen er keinen unmittelbaren Nutzen hat, will in den Kopf dieser Zölpoliten absolut nicht hinein!

Abgesehen würde der entschiedene Liberalismus bei der Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen vermutlich in länderlich kleinstädtischen Wahlkreisen reichlich das herausholen, was er in den Großstädten etwa verlieren sollte. Außerdem würde die werbende Kraft des

Liberalismus unserer festen Erwartung nach sich auch in den Großstädten wieder lebendig zeigen, wenn es dem Liberalismus gelänge, die Regierung ein besseres Wahlrecht anzuhängen. Also die „Deutsche Tageszeitung“ braucht um das Wohlergehen der Liberalen wirklich keine bange Sorge zu haben!

Die Heeres- und Deckungsvorlagen.

Eine erfreuliche Einmütigkeit soll in den Bundesratsausschüssen bei der Beratung der Wehr- und Deckungsvorlagen beobachtet. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an der Spitze ihres Wochenrückblicks folgendes:

In der abgelaufenen Woche haben die hiesigen Bundesratsausschüsse die Wehroorlage erledigt und die Beratung der Vorlagen zu deren Durchführung gefördert, daß ihr Abschluß unmittelbar bevorsteht. Daß die Wehroorlage mit erfreulicher Einmütigkeit angenommen werden würde, konnte von vornherein nicht zweifelhaft sein. Aber auch in der schwierigen Frage der Kostenbedeckung ist über die Erhebung eines einmaligen außerordentlichen Beitrags zum Vermögen zur Bestreitung der einmaligen Ausgaben ein volles Einverständnis erzielt worden, und das Gleiche darf für die Lösung der laufenden Ausgaben nach dem Gang der bisherigen Verhandlungen mit Sicherheit angenommen werden.

Was die Einmütigkeit bei den dauernden Ausgaben anlangt, so ist der Ton der „Nordd. Allg. Ztg.“ doch schon etwas gedämpfter.

Die Vorlagen der Ausgabe der „Allg. Ztg.“, die als einmalige Vermögensabgabe 3/4 Proz. erhoben werden sollen, ist von einer Korrespondenz, die häufig als offiziös gilt, bestritten worden. Ein derartiger Steuerzuschlag sei überhaupt niemals in Vorschlag gebracht worden. Wir vermüssen eine Stellungnahme der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu dieser wichtigen Frage.

Protonotamentum gegen den Reichstag?

Unter dieser Überschrift teilt die „Voss. Ztg.“ mit, daß für einen Aufmarsch an die „Patrioten“ zugunsten der neuen Militär- und Steuervorlagen jetzt in Groß-Berlin bei „prominenten“ Persönlichkeiten Unterschriften gesammelt werden. In dem Aufsatz soll verlangt werden, daß der Reichstag die militärischen Forderungen unbedingte Bewilligung und um die Art der Deckung nicht mit der Regierung habe. Aufsehen erregt ein gegenvernehmlich-konservativer Kreis, die in dieser Weise sich dem Reichskanzler dienlich zu machen suchen.

Wir sind — schreibt die „Frei. Ztg.“ — mit dem zitterten Blatt der Ansicht, daß sich der Reichstag schwerlich durch ein derartiges Protonotamentum von seiner ersten Pflicht abhalten lassen wird, die ihm gemachten Vorlagen zu prüfen und die Deckungsvorschläge auf ihre dauernden Wirkungen zu untersuchen.

Die „Kreuzzeitung“ und ebenso die „Germania“ erklären, daß ihnen von einem solchen Aufmarsch nichts bekannt sei. Die „Kreuzzeitung“ fügt hinzu: „Daß der Reichstag die Vorlage zu prüfen und die Deckungsvorschläge auf ihre Wirkungen zu untersuchen hat, ist selbstverständlich.“

Nette Wahrheiten in einer konservativen Zeitung. Gegenwärtig fällt auch den konservativen Provinzzeitungen die Aufgabe zu, für die neue Militärvorlage einzutreten. Das geschieht in der „Niederrhein. Zeitung“ in einer ganz ergötzlichen Weise in einem Artikel, den sie mit „Alarm“ überschreibt. Der ahnungslose Redakteur legt darin seinen Lesern folgende nette Wahrheiten vor, die eigentlich in einem konservativen Blatte nicht stehen sollten:

„Wer eine Heeresüberführung durchdrücken will und dabei schreibt, in absehbarer Zeit werde es keinen Krieg mehr geben, der ist ein Narr.“ Karl Bismarck hat, als er die Septennatsvorlage empfahl, den Bismarckianern an die Wand gemalt, und bei der Vernehmung von 1893 ließ Caprivi von seinem Vorgesetzten die Sozialdemokraten zitierten, die demnach in Berliner Tiergarten graßen würden. Heute leben nun Frankreich und Deutschland vor einer erheblichen Heeresvermehrung, und es ist ganz selbstverständlich, daß man haben und denken nicht etwa schreibt, wir haben ein Nachbarvolk, das ist so lieb und gut, das ist unser Herzallerliebster und Treu-



Bitte beachten, diese Abbildung als gültig anzuzuerkennen. Obwohl alle nationalliberalen Bündnisse erfüllt waren, lehnte der Provinzialausschuss der Nationalliberalen am 13. August ein Abkommen mit der fort-